



Nov. 270
A-200

20 Leichpredigten

mit dem Namen

einjohr eingemittelt

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16



Das Drenfach/Edle
Frieden-Freuden- und Ehren

Söhnlein

Des siegenden Davids/ Herzen/
Welches

Die weiland Hoch/Edelgebohrne und Hoch/Tugend/
begabte Frau/

Frau Godula/

Geborne von dem

Knesenbeck/

Des Welland

Hoch-Edelgebohrnen Herren

ANDREAS von JAGOW/

Churf. Brandenburg Krieges/ Commiss. und Teich/
Sauptmans der Alten-Markt /

hinterlassene Wittib

In ihrem angedohrnen Wapen/ Leben und Tod rühmlich geführt/
und bey derselbigen Christ-Adelichen Sepultur, am zten De-
cembris des 1879. Jahrs/

1679.

Aus dem schönen Davidischen Sprichlein:

Sey nun wieder zufrieden meine Seele/ u. f. w.

Psalm 116. v. 7, 8, 9.

Nr. 230 (14)

Der Hoch-Adlichen und Volsreichen Trauer-Gemeine in einer
Christlichen Leich-Predigt sürgesellet/ und mit Sinn-
Bildern gezieret hat

M. JOACHIM HEINRICH Seldt/
Past, Crud.

STENDAY

Gedruckt bey Christoff Freytagen.



Denen

Hochwohlwürdigen / Hoch / Edelgebobrenen / Gestrungen
und Vesten /

Herrn

A G H A B von J A G D V;
Dom - Herrn zu Havelberg / Churfürstl. Brandenburg. Quartal
Gerichts-Rath / auf Sirejou und Aulosen
Erb - Herrn.

Herrn

E H D M A S von J A G D V /
auf Scharpenhufe Erb - Herrn.

Wie auch denen

Hochwohlwürdigen / Hoch / Edelgebobrenen / Großer Ehr-
und Hoch - Tugend begabten

Jungfer

K E T H E N von J A G D V /
Domina des Klosters zu Distorff.

Frauen

E M E R E N Z E N von J A G D V /

des

Hoch - Edelgebobrenen

Herrn

P E T R J A X E D E R T S C H von B Z E M A R K
Churf. Brandenburg. Krieges - Committ.
auf Krebsen Erb - Herren /
Ehlichsten.

A z

Frauen

Frauen
GODFRIEN MAX BARREN von ZASD/

Des
Hoch/Edelgebohrnen

Herrn
ADAM ANDREAS von ZASD/
auf Cräden Erb = Herrn/
Ehlichstien.

Übergibt

Auf inständiges Anhalten und Begehren diesen zu ihrer Frau Mutter
und Schwieger Mutter seel. Ehren-Gedächtniß/
gehaltenen Reich-Sermon

M. JOACHIM HEINRICH Seidt/
Past. in Cräden.

Vor



I. N. J. A.

Vorbereitung.

Das walt der HERR/

Der von Thränen/ Tod und Gleiten
Endlich hilfft den frommen Leuten/
Thut mir seinem Trost uns Guts/
Wenn Wir seind betrübtes Muths.
AMEN!

Geliebte und zum Theil betrübte Leidträ-
ger und Leidit ägerinnen: Wenn der König
und Prophet David/ der Mañ nach dem Her-
gen Gottes / 1. Sam. 17. v. 14. sich über dem er-
langten Sieg wieder seine Feinde frölich erzei-
gen wil / so gebrauchet unter andern im 20. Psalm die-
se Wort: Im Nahmen unsers Gottes werffen wir
Panier auff. Welche Wort auch gebrauchten können
alle gläubige Christen / dieweil sie unter der Blut-ro-
then Creutz-Zahne Christi in ihrem Leben immer zu frei-
ten haben mit geistlichen und leiblichen Feinden / end-
lich sagende: Im Nahmen unsers Gottes und Jesu
werffen wir Panier auff/ das ist: wir überwinden und
erlangen zuletzt den Sieg.

Den Sieg hat nun auch erlanget / durch einen sanfft-
en und seligen Tod am 17. Octobris dieses lauffenden
Jahres des Morgens zwischen 3. und 4. Uhr die
weiland Hoch-Edelgebobene / Grosser Ehr- und
Hoch-Tugend- begabte Frau Gödula/ gebobrne
von dem Knesenbeck/ des weiland Hoch-Edelge-
bobnen Herrn ANDREAS von Jagow / Churf-
Brandenburg. Krieges/ Commissarij und Leich-
Sauptmanns der Altenmarch/ auf Scharpenbuse und
Seyden Erb-Herren/ nachgelassene Wittwe/ nunneh-
ro Seelige.

Ob nun zwar das Panier-aufwerffen/ und Auf-
richten der Fahnen von den tapfern Helden-Männern/
so wol in den alten Zeiten/ als heutiges Tages/ in mili-
tari-

*Occurrit hic
crav. ac si David
ante victoriam
erexerit vexil-
lum? Sed Resp.
(1.) David erat
pradisus spiritu
Prophético, (2) lo-
quitur ex 1. Co-
r. 13. fidei. In
naturalibus enim
et civilibus, sen-
sus quidem ante-
cedit fidem, sed in
fidei mysteriis,
aut promissioni-
bus divinis, fides
anteceedit sen-
sum.*

Deborā & Iudith &c. Zenobia & Amazones &c. referuntur quidem in Sacris & à Volaterranōl. 20. inter Heroīnas. Nichilominus tamen à particulari ad univērsale non concludendum est.

tarischen expeditionibus geschehen; dannhero ohne Zweiffel auch kommen/ daß bey dero Begräbnißsen die Freuden-Fahnen vorgeführet/ und nachgehends in den Kirchen zum Gedächtniß aufgehengeet werden. Bey der Weibes Personen Sepulcur aber solches nicht üblich/ weil die weibliche Tapfferkeit entweder gar nicht/ oder doch gar selten an ihnen verspüret wird; So ist dennoch das Lob der geistlichen Tapfferkeit den Frommen und Gottes fürchtigen nicht zuentziehen/ denn sie müssen auch wider die geistlichen Feinde streiten/ und können zuletzt das Panier im Nahmen JEſu aufwerffen/ das Davidische Triumph-Lied anstimmen/ und sagen: Sey nun wieder zu frieden meine liebe Seele/ &c.

Damit wir nun auß diesen Worten das Panier oder Fähnlein des siegenden Davids-Herzen zum Trost dieser Allich-betrübten Versammlung aufrichten mögen: Als werffen wir das Netz des Göttlichen Wortes unter dem Gnaden-Panier unsers JEſu auß/ und beten umh Weis und des H. Geistes ein gläubiges und andächtiges Vater unser.

Der erwehlt und aufgegebenen Leich-Text/ ist genommen aus den 16. Psalm/ und lautet v. 7. 8. 9. also:

Sey nun wieder zu frieden/ meine Seele/ denn der
HERR thut dir Gutes. Denn du hast meine
 Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von
 den Thränen/ meinen Fuß vom Gleiten. Ich wil
 wandeln für dem **HERRN**/ im Lande der Lebendigen.

E Z N G A N G.

Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auß Erden? Also andächtige Leidtragende Zuhörer/ fraget der geplagte und hochbetrübete Hiob im 7. Capitel seines Creutz-Buchs. Wir antworten ihm nicht unbillig: Freylich muß der Mensch immer im Streit seyn. Im Streit mit dem Teuffel / mit der Welt/ mit Fleisch und Blut / mit Krankheiten/ und zuletzt

* Tzabbah. Hebraei, & exis lunius, Mercurius; Pagninus &c. definiunt terminum & tempus fixum, quo vivat & laboret, quoq; finito decedat de statione homo quasi successuris altis. Syr. 17. v. 1. Act. 17. v. 26. Iob. 14. v. 6. Militari tamen re ductum hunc usum vocabuli negare nequeunt Seber. Ilin. Psal. p. 787.

Leich · Sermon.

zulezt dem Tod. Hier seynd keine Inducia zu finden; sondern gleich wie die Kinder Israel das irdtliche Canaan mit Streit und gewaffneter Hand einnahmen: also müssen wir auch das himmlische Canaan mit Kämpfen und Streiten erobern und einnehmen. Certandum est, nulli veniunt sine Marte triumphi, & nisi certanti nulla corona datur. Wer nicht recht kämpffet / der wird auch nicht gekrönet / 2. Tim. 2. v. 8.

In solchem geistlichen Krieg führet der Teuffel den rechten Flügel / und hat unzählliche Mittel uns mit seinen vergifteten Klauen zuerlegen: Kan er mit Gewalt nichts aufrichten / so gebrauchet er allerhand listige Stragemata; denn da zeiget er manchen die Reiche der Welt / Matth. 4. v. 8. grosse Dignitäten und Herrlichkeiten. Einen andern lockt er durch mancherley Wohlthäte. Die meisten beschreibet er mit dem Gelde / daß sie unter ihm Dienst annehmen / und in seine Krieges-Rolle sich einschreiben lassen. In Summa: Er führet wieder uns belium perpetuum & irreconcilabile, einen immerwährenden und unauffhörlichen Krieg / weit grimmiger als Hannibal der Carthaginenser Oberster wieder die Römer / welcher seinem Vater in der Jugend mußte einen Eid schwören / für einen heidnischen Altar / daß er der Römer Feind wolte leben und sterben / denn der Teuffel sagt Petrus I. c. 5. sey unser Widersacher / der wie ein grimmiger Löw um uns herum gebe! und suche uns zu zerfchlingen.

Grosse Macht und viele List seine grausame Nützung ist / auf Erden nicht seines gleichen.

Dem müssen wir nun wiedersehen fest im Glauben. Im Glauben fest und wolgerüst / und durch des H. Geistes Trost; wir müssen auf unsere Schanze wol acht haben / damit wir nicht auß der Postur verrückt / und spödtlich in die Flucht geschlagen werden.

Hiernecht führet den linken Flügel im geistlichen Krieg die Welt; welche des Teuffels getreue Gehülffinn / und versucht Weister mit uns zu spielen. Denn da stellet sie sich offermahlen als ein Crocodil / fängt an bitterlich zu weinen / und suchet drunter uns ins Verderben zu bringen. Ihr Mund ist Honig: süß / das Herz aber Gallen-bitter. Wenn sie uns zuverleumbden gedendet / so lobet sie uns. Wie ofte wirfft sie die Sonnen-Strahlen der Affection und Gunst auff uns / ehe man sichs aber verseheth / so stürmet sie mit den Donner- / Wolcken der Verfolgung herein.

A 4

Diesen

Hannibal filius Hamilcaris, assiduis Patris observationibus eo est perductus, ut odium in Romanos juravit perenne, instigat in terram pedes, & suscitatio pulvere, tuus deum inter Carthaginenses & Romanos belli finem fore dixerit; cum pars alterutra in pulverem redacta esset. Val. Max. 1.9. c. 3.

avdus. & ita dicitur ab eff. & quia est Dei & hominum adversarius.

Mundus est fallax, fidendum ingitur & diffidendum.

* *Pox Caro bicno
accipitur idios,
pro corpore & ea
corporis parte,
que plerumq;
offibus contra
distinguitur.
Negue ovedo-
ximos pro solo
homine. Sed
ut ovedo ximos
pro ipsa mala bo-
minis natura, ra-
tione sua corrup-
tionis. Vid. Raup.
in Lex. The. p. 14.
Noctitia sui est
doctrina omniu
maxima; in gemi-
scendum igitur
quotidie cum Au-
gustino: Domine,
da mihi Nosse Te
& Me.
† Didac. S. v.edr.
Symb. 40. In
Idea Principis.
* *ut in Cozerey,
certamen specia-
le quasi adversus
superbiam susci-
pit. iniquiens:
Mens iste adver-
sarius est, qui me
lacefit, mihi de-
betur. Ita con-
gressio. Ambros.
sup. Ps. 118. Serm.
7. Alias leguntur
hæc verba in Esiopi
apolog. 145. Hinc
Apostolos multa
ab Ethnicis, tam
quoad res, quam
verba desumpsisse,
colligit Vilherus
in Elect. Sacr. p. 19.**

Diesen mächtigen Feind können wir überwinden und erlegen / wenn wir uns der Welt nicht gleichförmig stellen / Rom. 12. v. 2. sondern der Welt Augenlust / Fleisches Lust / und Sofferziges Wesen haßen und meiden / 1. Joh. 2. v. 15. 6. ihre Feindschafft / Kästung Hohn und Spott mit Gedult ertragen / und inmittelfst Gott vertrauen / Psal. 56. v. 4. und dem die veromeinte Herrlichkeit dieser Welt verschmehen / und mit Glauben auf Jesum Christum allein schauen / 1. Joh. 5. vers 5.

* Am allermeisten aber haben wir mit uns selbst and mit unserm Fleisch und Blut zu kämpfen / welches der Teuffel und die Welt gebrauchen zu einem heimlichen Conspiranten und Verräther / die Herzens-Bestigung zu gewinnen.

Und weil ihrer viel von den arden und bösen Begierden sich behersche lassen / so ist mancher Ehrsuchtig / und wil wegen seines Glücks / Ansehens / Macht und Stärke fast bis an die Sterne erhaben seyn. Ein solcher hat nicht Rudiree das Nolite ipsum: Was er gewesen sey / und was er seyn sey / und was er künftig seyn werde. Denn Erde bleibt doch Erde / man lege sie auff oder unter den Tisch / man seuchte sie mit Wasser oder mit Wein / man trage sie in Purpur oder Leinwand. Staub und Erden bistu doch / warestu doch noch so hoch.

† So bedenckt auch ein Ehrsuchtiger nicht / daß das Unglücks-Wetter öfters einschlage in die hohe Thürne zu Babylon / und starke Cedern auf Libanon; als in die kleine Hütten und schwache Streiche auf Hermon; denn Gott wieder stehet dem Sofferzigen / aber den Demüthigen gibt Er Gnade / 1. Pet. 5. v. 5.

Ein ander hat zu streiten mit der Gewinnsucht / und ist seines Mammons selbst nicht mächtig / er gedentet große Schätze einzufamlen / und vergiffet / daß sie unbeständig / gefährlich und beschwerlich seyn; dannhero machet er ihm viel vergebliche Unruh / er sammet / und weiß nicht wer es kriegen wird / D. 29. v. 7.

Glückselig ist demnach derjenige / der diß bedencket / und sein Herz mit solchen Gedanken wider den Anlauf des Fleisches wahrhret / der wird die Ehr- und Gewinnsucht / alle böse Lüste und Begierden des Fleisches durch den Denckand des H. Geistes überwinden.

Wir kommen von den geistlichen Feinden zu streiten mit unsern eigenen Lüste; denn so manche Argand. Deif

heit / so mancher Feind / das ganze Haupt ist krank /
das ganze Herz ist matt / von den Fußsolen bis an
den Scheidel ist nichts gesundes zu finden / E. 1. v. 7.
da ist Hauptweh / Nagendrucken / Seiten- stechen /
Schwind / Wasser / Weibsucht; Also daß die jenigen /
welche der Natur in solchen Streit sollen secundiren, und
zu statten kommen / selbstn unterliegen müssen / ich
meine die Aergte / welchen ofte zugeredet wird: *Medice cura
te ipsum*. Luc. 4. v. 25. Arzt hilffte dir selber; und gestehen
sie zu zeiten ganz gerne / das sie die Ursachen solches
Streits nicht erfinden noch außsinnen können / die weil
viel Krankheiten eine göttliche Landes- Plage seyn / und
das *το θείον*, wie der uhralte Medicus Hippocrates
redet / darunter verborgen lieget.

Und weil wir kämptlich nicht wissen / mit was fur
einer Krankheit unsere Natur / entweder in diesen oder
folgenden Jahren / werden zu streiten haben / zu-
mahlen alle Grund und Augenblick etwas von unfer Ge-
sundheit abgeheth. So haben wir hohe Ursach uns in
Bereitschafft zu halten mit den Gebet und wahrer Buß/
es komme / denn der letzte Feind der Tode / Cor. 15. v.
26. wieder uns auffgezogen / wenn er wolle / wir wer-
den ihme widerstand thun / und das Feld behalten kön-
nen.

Was nun das fur ein Streit mit den Tode sey / ist
eiflicher massen abzunehmen / auß den Griechischen
Wörlein *αγώνια*, welches der Evangelist Lucas
c. 22. v. 44. von den Todes- ringen unsers Seeligmachers
am Delberg gebrauchet; und dasselbige bedeutet ein sol-
ches kämpffen / als vorzeiten unter den Heyden in öffentli-
chen Schauspielen gebräuchlich war. Denn da gingen
zween starke Männer zusammen / und hielten mit Rin-
gen so langan / bis einer überwunden wurde: Also hat
Ringn auch die Natur und der Todt miteinander.
Dannhero die Hedens- Art unter den Gelehrten ent-
standen / daß sie von einen Sterbenden pflegen zusagen:
Er liege in agone, das ist: Er ringe und streite mit
den Tode *Ecclesiast. 8. v. 8.*

Den Todes- Kampf aber selbst betreffende / so
thut der Todt die Aufforderung / er fällt den Menschen
geschwind an / und schlägt erstlich nach Händen und
Füssen / daß sie erfalten / darauff dringt er in den Leib und
ergreiffet das Herz; dawieder setzen sich nun die Natur /
und wil mit der Hige den eifalten Todt zurücke treiben /

3

*Gracis non fuit
ignotum Prover-
bium. Sic enim se-
narius, quem non
semel citat Plu-
tarchus, ἄλλων
ιατρῶν ἐλευθερί-
ων. Aliorum Me-
dicus, ipsemet ul-
ceribus scanet.
citante Dilherrō
in Tom. 2. Diss. 4.
ca. p. 296.*

*ἐξ ἑσθίου
ultimus hostis.
Cur ita mors di-
catur, cum Dia-
bolus in aeternum
sic mansurus? o-
stendit luculter
D. Seb. Schmid
in Coll. Bibl. super
Dietā Novi Test.
p. 372.*

*vide Biblia Vin.
super b. Iocum.*

Sie

Sie läßt ihr so sauer werden / daß ihr der Schweiß dreiber außbricht: Endlich muß doch die Natur den Kürzern ziehen. Und wird der Mensch vom Todt gleichsam als von einen grimmtigen Thier gefressen / daß nichts als Staub und Aschen übrig bleibet.

Ob nun zwar der Todt seinen Triumph gefagter Massen hält über unsere Leiber; so triumphiret doch hingegen die Seele eines gläubigen Christen über den Todt / und führet gleichsam auff einen Herrlichen Triumph-Wagen / anter den Geleit der Heiligen Engel gen Himmel.

Dabin den ohne zweiffel gelanget ist die Seele der Wollseligen Frau Kriegs-Commissarin nach gehaltenen Streit und Kampff mit den angezogenen Geist- und Leiblichen Feinden in diesen Leben; und können dannenhero die 4. fordersten Buchstaben ihres Hoch-Adelichen Namens **G. V. D. R.** gelesen werden: **G**efreiete **V**on **D**em **R**ampff / die weil sie am Freytag nach Galli gestorben / und davon / auch allen Kreuz befreyet worden; hat also gleich sam die drey Fähnlein ihres Hoch-Adelich-Knisebeckischen Wapen über die Feinde fliegen lassen / als Zeichen des erlangten Siegs / Welche uns denn Anlaß geben / auff unsern aufgegebenen Reich-Text vorzustellen.

Dies Veneris, si daretur nobis optio à Deo, præ cateris eligendus ad mortem. Non ex eo, quia die veneris, adamum creatum & lapsum, Moysen, Eliam, Davidens pariter & mortuos esse, multi aurumant; Sed quia Christus semet tradidit pro nobis in mortem. Ludov. in Cuiuspress. Altenb. p. 270. & seqq.

NOBILE CORDIS DAVIDICI
VEXILLUM.

Des siegenden Davids-Hercken
dreyfach-Edles

S A E S N E Z N.

Allerliebster **IESU** / breite du das Pantler deiner Gnade über uns auf / damit wir von diesen Sieges-Fähnlein tröstlich lehren / und Andächtlich zuhören mögen / Amen.

Abhandlung.



Er Fahnen Gebrauch / Geliebte in dem
HERREN / ist nicht allein bey den Alten
 Römern gewesen : also daß sie die Nah-
 men der Soldaten jeder Compagnie dar-
 rinnen anzeichnen lassen ; sondern auch unter dem Ju-
 dischen Volk / Num. 2. v. 2. Wie denn von einigen Gelehr-
 ten angemercket worden / daß dasselbige in unterschied-
 liche Fähnlein abgetheilet / und ein jeder Stamm ein be-
 sonderes Zeichen darinnen geführt.

Als der Stamm Ruben einen Menschen : der
 Stamm Juda einen Löwen : der Stamm Ephraim
 einen Ochsen : der Stamm Dan einen Adler / u.
 Dannenhero kommt es ohne zweiffel / daß in den Wapen
 hoher Potentaten / und deyer von Adel / nicht allein iezt-
 gedachte Thiere / sondern auch Fahnen gesehen wer-
 den / zum Zeugniß der löblichen Thaten ihrer Vorfah-
 ren ; in dem sie dieselbige den Feinden abgenommen
 und obgesieget.

Wie nun der König David in seiner Fahnen einen
 Löwen geführt / weil er auß dem Stamm Juda / Al-
 so ist er getrost gewesen wie ein junger Löw. Prov. 28. und
 hat seinen tapfferen Löwen = Muth bewiesen / so wol
 mit Worten : als mit Wercken. Mit Wercken / weil er in
 seiner Jugend einen Löwen und Bären umbracht /
 1. Sam. 17. 34. uñ den grossen Goliath erleger / 1. Sam. 17.
 v. 30. Syr. 47 v. 3. Mit Worten / wenn er im 27. Ps. v.
 3. sager : Der **HERRE** ist mein Liecht und mein Heil /
 für wem solich mich fürchten ? der **HERRE** ist meines
 Lebens Krafft / für wem solt mir grauens : wie auch
 im 7ten Verß des 2ten Psalms : Ich fürchte mich nicht
 für viel hundert tausenden / die sich umher wieder
 mich legen ; anderer beherzten Reden zugeschwigen / so
 zeuget auch davon unser Leich Text. Welche Wort der
 David / entweder geredet zu der Zeit / da er von seinem
 Sohn Absolon und Saul verfolget ; oder da er in einer
 schweren Krankheit und Anfechtung wegen seiner Sün-
 den gerahen. Worüber aber die Kirchen-Scribenten
 nicht einig seyn ; weil der 16. Psalm keinen Titel oder U-
 berschrift hat. Dem sey nun aber wie ihm wolle / so ge-
 ben die Wort gangsam zu verstehen / daß der David da-
 zumahl nicht in Freud und Vollust / sondern vielmehr
 in großer Traurigkeit und Beirübniß müßte gesteket
 seyn

*Vide sis de Vexil-
 lis eorum; quod-
 ois Fessell. Adv.
 Sacr. p. 1. p. 455.
 Dilb. Elect. Sacr.
 p. 460. Ursini A-
 nal. Sacr. p. 1. p.
 80. 81. Si quis des-
 derat vocis vexillæ
 derivationem in
 diversis linguis,
 evolvat Martini
 Lexic. philolog.*

Harsdorff.
 Schaupl. Luffe
 und Lehrreicher
 Geschicht. p. 2. p.
 80. 81.

*Nominatur psal-
 mus aientyeg. Poc
 à Brenio in
 Comm. p. 76.*

Christlicher

* Verulamius sapientissimus Anglorum Socrates: In V. T. si lyra Davidis aures prebeas, plures invenias tironos, quam exultationes. Spiritus etiam S. calamo diffusus trahebat Jobi afflictiones, quam felicitatem salomonis.

sey/als er diesen Psalm auffgesetzt/masset er in seinem Leben mehr * geweinet als gelachet / mehr in Leid als in Freud geweest. Als er nun einmahl in höchster Melancholie und Traurigkeit sich befunden / so saßter endlich ein Hertz/und spricht seiner Seelen freudig zur Sey nun wieder zufriednen in meine Seele/ie. Worauff wir denn versprochenen * massen auffrichten des Siegenden Davids Hertzey Dreyfach Edles Fähnlein.

Das erste ist:

VEXILLUM TRANQUILLITATIS,

Ein Friedens Fähnlein

Das ander ist:

VEXILLUM HILARITATIS,

Ein Freuden Fähnlein

Das dritte ist:

VEXILLUM HONESTATIS,

Ein Ehren Fähnlein

Vom ersten



Als das erste Davidische Friedens Fähnlein betrifft / so bilden wir darinnen abe das Noä Täublein einen Oel/Zweig im Schnabel führend / mit der Überschrift:

Columba syris divina pacis praeco & nuncia credebatur. dicente Dilh. T. 2. Disput. acad. p. 175.

NUMEN DAT MUNERA PACIS;

Der HErr gibt und eignet zu
Meiner Seelen Fried und Ruh.

* Oleo insigne pacis hieroglyphicum 2. Macc. 14. v. 4. ab oleo ipso etiam adagium formatum: Oleo tranquillior, de homine mansuetor minimeq. iracundor. Pacales oleas Ovid. 6. Metam. pacificas Virg. 3. Aeneid. v. 116. v. 116. v. 116.

Sey

Sey nun wieder zufrieden / meine Seele.
Nach dem Hebräischen Grund-Wort SCHUBI heist es:
Liebe Seele ruhe doch in deinem Gott / wiff dich auf
den selbst / du hast dich bisher wol gehalten und gemar-
tert / die Stricke des Todes haben dich umfassen
Angst der Höllen hat dich betrogen / alle Kreuz- und
Unglücks-Wellen sind über dich zusammen geschlagen;
gib dich zufrieden / sey doch nicht so unruhig / du hast
einen gnädigen Gott / der dir alle deine Sünden ver-
gibt / harre auf den gedultig / denn du wirst ihm
noch danken / daß er deines Angesichts Hülfen und
dem Gott gewesen / Psalm. 103. v. 7. Psalm. 42. v. 12.

Die Philosophi machen viel disputiren über der Fra-
ge: Wo und in welchem Gliedmaß des Menschlichen
Cörpers eigentlich der Sitz der Seelen sey? Etliche sagen
im Herzen. Andere im Gehirn. Andere wollen daß
sie wohne im ganzen Leibe. Wir lassen sie disputiren /
und seynd dessen versichert daß ein jeder unter ihnen wird
gestehen müssen: die Seele des Menschen sey nimmer ru-
hig / sondern allezeit geschäftig / nicht allein im Wachen
sondern auch im Schlaf / denn da träumet sie / sie redet /
sie singet / da sie doch mit den Augen nichts sieht / und
mit den Ohren nichts höret.

Solche beliebte Unruhe einer Gottesfürchtigen
Seelen wird ofte verkehret in eine verdriehliche Un-
ruhe / davon Hiob sagt im 4. Capit. Der Mensch vom
Weibe geboren lebe eine kurze Zeit / und sey voller Un-
ruh / unruhig ist die Seele in ihm / Psalm. 40. Und glei-
chet er der Unruh am Steiger / die nimmer stille. Er kan
auch mit gutem Fug das perpetuum mobile (darüber die
spitzfindige Welt-Künstler sich bißdaher viel bemühet /
ob sie durch ihre Kunst etwas erfinden möchten / daß sich
immer von sich bewegte) genandt werden. Von Ju-
gend auf wird er in der Unruhe umbher getrieben; denn
da findet sich Unruhe für- in- bey- und nach der Geburt:
Unruh für- in- bey- und nach der Krankheit: Unruh für
in- bey (was die Beerdigung des Cörpers anlanget / da-
dadurch manche Müh und Unruh verursacht wird)
und nach dem Tode.

Wär es nun möglich alles unruhige Wesen / so den
Sterblichen in diesem Leben zustoßen kan / auf die Wag-
schale zu legen / so würde es sich zwar befinden / daß
ein Unglück schwärer als das andere sey / wir würden
aber doch gewar werden / daß das allerschwerste / wel-

*Revertare in re-
quiem tuam, qua
est Deus.*

*Confer. scriver.
Seelen · Sequ
p. 30. 31.*

**Cor est perpetu-
um mobile, das
schlegt immer:
Heilig / Heilig,
Heilig / Es. 6.*

*Copiosè inquietu-
dinem, tum juxta
distinguitur homi-
num aetates; tum
juxta status hierar-
chicos & soci-
etales exponit
Bailius in prac-
ticitat. p. 36. 37.
& seqq.*

welches alle andere leicht überwieget/sey eine unruhige Seele.

Armut ist schwer in diesem Gewicht/ denn darauf pfleget wol zu folgen Verachtung / Verlassung und Unterdrückung. Verleumdung ist einem Ehrhebenden Gemüth noch schwerer / sie ist wie ein Spieß / Schwerdt und scharffe Pfeile / wie Schläge / und gehet durchs Herz/Syr.26.v.22. Kranckheit ist schwer/ daß man sagen muß: Ich gehe krumm und sehr gebückt/den ganzen Tag gehe ich traurig/Psalm.38.v.7. Der Tod ist endlich so schwer / daß er uns zur Erden/ jaunter der Erden drückt / aber alles dieses/ und noch mehr Unglück überwieget eine unruhige Seele. Das ist nicht ein Unglück/ sondern eine ganze Welt voll Böses. Im Glück wüthet und tobet sie / wie das wilde wüste Meer; im Unglück wil sie vorzagen / wie an dem Job abzunehmen / welcher Cap. 7. v. 15. sagt und klagt: Meine Seele wünscht erhangen zu seyn. und kan also durch keine Zeit / und keinerley Beschaffenheit befriediget / und zur Ruhe gestellet werden.

Diß groß und unaussprechliche Elend haben auch die Heyden selbst beklagt / und die unter ihnen gelebrt gewesen / haben sich mit Verfertigung aller Schrifftten bemühet / dem so überaus grossen Elend abzuhelffen / und eine stillte Ruhe in der Seelen zuerwecken. Sie haben aber durch das Licht der Natur das vorgesteckte Ziel nicht erreicht / sondern seynd vielmehr selbst am unruhigsten gewesen / da sie andere ruhig zu machen sich unterwunden.

Die durch den H. Geist erleuchtete Christen sind es allein / welche diesen unvergleichlichen Schatz besitzen. Sie haben das Reich Gottes inwendig in sich/welches ist Gerechtigkeit Fried und Freud in den H. Geist/ Luc.17. v.21. Rom. 14. v.17. Sie nehmen den Oelzweig des Göttlichen Wortes auß dem Munde des H. Geistes/ als der Himmlischen Edlen Lauben / breiten das Friedens-Fähnlein von einander und sagen: Sey nun wieder zu Frieden meine Seele.

Eine solche zufriedenheit und ruhige Seele hat nicht allein gehabt unser David/ sondern auch unter andern der Apostel Paulus/ Ich spricht er Phil. 4. c. 1. v. 11. habe gelet net / bey welchen ich bin/ mit genügen zu lassen / ich kan niedrig seyn / und kan hoch seyn / ich in allen Dingen und bey allen geschickt / beydes

hatt

*Anima inquieta
omnium malo-
rum maximum.*

*(coll. Job. 1. 26. cum
Pharaois sagv.)*

*Quidam nomen
Pauli derivant à
verbo Græco
ἠῆσις, Quiesco
Wiel. Onom. Ec-
cl. p. 34.*

Leich-Sermon.

satt seyn/ und hungern/ beyde übrig haben/ und Mangel haben/ ich vermag alles durch den der mich mächtig machet/ Christus. Wir seynd/ spricht Er abermahl/ 2. Cor. 6. v. 10. Als die Traurige/ aber allezeit fröhlich/ und Rom. 5. Wir rühmen uns der Trübsal.

Last uns nachfolgen/ und wenn wir lang genug im Creuz und Unglück melancholiret/ endlich einen Muth fassen/ und sagen: Liebe Seele/ sey zu frieden in deiner Armuth/ in deiner Kranckheit in deiner Verfolgung/ sey zu frieden in Feuer- und Wassers- Noth: in der Pestilenz und theuren Zeit: Sey zu frieden in dem verlassenem Witwen- und Wäysen- Stand. Gott ist darumb nicht von dir gewichen/ sondern bey dir gestanden/ daß du nicht vergangen in deinem Elend. Von den Römischen Käysern wird gemeldet/ daß sie unter ihren Kammer-Dienern etliche gehabt/ welche sie Silentiarios genant/ weil/ wenn ein Tumult entstanden/ dieselbige alsbald ruffen müssen: Stille. Stille.

Solche Silentiarij und Seelenstiller seynd auch alle wahre Christen/ welche so bald sich ein Tumult in ihren Herzen erregt der Unruhigen Seelen zuruffen und sprechen: Stille/ stille meine Seele gib dich wieder zu friede/ denn du findest Ruhe in deinem Gott/ Ruhe in seinem Wort/ Ruhe in den Heiligen Sacramenten/ Ruhe in den Jesus-Wunden.

Was der Irdische Friede und Landes-Ruhe für ein köstliches Kleinod und gewünschter Nahme sey/ erfahren diejenige Länder/ so bisher in voller Unruh gewesen: Nunmehr es sich aber ansehen lässet/ als wenn das Friedens-Fähulein über ihnen und dem ganzen Römischen Reich solte ausgebreitet werden; wie denn auch die Lieblichkeit des irdischen Friedens unter andern auch darauf abzunehmen/ daß/ da der Friedens-Reich im Jahr 1649. durch Obristen Kaufften auß Nürnberg Ihrer Käyserl. Majestät Ferdinand dem III. im blauen Sammet gebunden/ mit 2. angehengten gülden Siegeln (worauf ein schöner Oelzweig/ Lorbeer-Kranz/ und eine weiße Taube mit köstlichen Edelgesteinen und Diamanten besetzt/ gelegt waren) überbracht wurde/ hat er denselbigen nicht allein mit grossen Freuden angenommen/ sondern auch den von 6000. Reichwerth geschätzten Ring vom Finger gezogen/ und densel-

*procap. 2. de Bell.
ver). cit. M. Val.
From Spec. christi-
anismi Edit.
Magd. 1654. p.
404.*

Chriftlicher

selben nebst einer güldnen Ketten / und angehengten Gnaden-Pfennig / welche zusammen auf 2000. Ducaten werth gehalten / dem obgemelten Obristen verehret.

So lieblich und süsse nun der zeitliche Friede und Ruhe / so ist doch tausendmahl lieblicher und anmuthiger der geistliche Seelen-Friede / denn er bewahret Hertz und Sinn in Christo Jesu unsern Herren / Phil. 4. v. 7. Worauf denn endlich erfolget der Himmlische Friede / da wir werden ruhen von aller Arbeit / von der Sünden / Kreuz / und Berufs- Arbeit / Ap. 14. v. 13. da wird unsere Seele in dem Schoß Abrahams als ein Kind in der Mutter Schoß zu Frieden seyn.

Hier in diesem Leben gehts ihr wie der Canbe Noah; sie findet nicht da ihr Fuß ruhen kan / drumm nimmt sie Jesus / der Himmlische Noah / zu sich in den Kasten der immerwehrender Ruhe / woselbst sie vor den grossen Wassern alles Jammers und Ungemachs in Ewigkeit wol wird gesichert bleiben. Da werden angehen die grata Halcyonia und angenehme Ruhe-Tage / welche nicht 14. Tage / wie die teyge bey dem solinio brumali, sondern in Ewigkeit sollen wehren.

In Erwegung dessen geben sich die bekümmerte Seelen wegen deren im Herrn verstorbenen lieben Jhrgen zu Friede / und gönnen ihnen die Himmlische Ruhe / bilden ihnen auch ein / da sie hieniden auf der urchigen Erden ofte jämmerlich seuffzen müssen :

Ich suche sichern Friede und Ruh /

daß Jesus mit ausgebreiteten Armen ihnen vom Himmel gegen schallend zuruffe :

Komm meine Seele / komm her zu !

nach seinen Trost-Worten / Matth. 11. Komm her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken / nehmet auf euch mein Joch / und lernet von mir / denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Ist das erste.

Zum

Plaw:
*Tranquillitas est.
Halcyonia sunt
circa forum.*

Leich-Sermon.

Vom Andern.

Sie fahren fort/ und betrachten des steigenden Davids-Herzen Freuden-Fähnlein/ bilden darinnen abe ein umbgekehrtes Cornucopiz; oder Vorraths-Horn/ daraus allerhand Gaben und Geschenke fallen/ nebst der Überschrift:

LAVDES DEPRÆDICO JOVÆ.

Mein Mund lobet Tag und Nacht
GOTT der alles gut gemacht.

Denn der **HERR** thut dir Guts: In diesen Worten steckt ein schöner Syllogismus. Der **HERR** thut dir guts / drum sey wieder zu frieden/ liebe Seele. Der **HERR** der dich berübet/ wird dich wiederum erfreuen mit vielfältigen Wohlthaten. Denn wie ein Vater seinem Kinde/ wenn ers gestupet/ widerumb freundlich zuspricht; also erquicket **ER** dich auch nach ausgestandenen Elend.

Ob nun zwar es ein Gedicht und Fabel der Heyden ist/ wenn sie schreiben / daß die Fortuna oder Göttin des Glücks ein grosses offenes Horn habe/ daraus sie allerley schöne Gaben und Geschenke schütte: Welches bey ihnen cornu Fortuna, cornu Amaltheæ, cornu Herculis oder Cornucopiz genennet wird. So ist doch hingegen die pur-lautere Wahrheit; daß von dem **HERREN** unserm **GOTT** alle gute Gaben kommen. Jacob. 1. v. 17. welche **ER** den seinigen / wie aus einem offenen Vorraths-Horn verkehret / und mit keinen Gaben des blinden Glücks zu vergleichen seynd. Ja wenn **ER** das Cornucopiz oder Vorraths-Horn auffwärts wenden und uns entziehen wolte/ so würden Wir nicht eine viertel-Stunde bestehen können. Denn aus seiner Fülle nehmen wir alle Gnade umb Gnade. Job. 1. v. 16. allerley nützliche Sachen / so unser Herz wünschet und begehret ohn einzigen defect und Mangel.

Daß er kenne Davids Seele wol/ drum bitt sie sich zu frieden usi wirfft das **FREUDEN-PÄNNCHEN** auff.

^o David de jure nominari possit Instigator ad bilivitasem; de anrügende zur Fiedlichkeitt/ quò citat; reperio Nobilissim. Da. LEVIN DE KNESBECK p. m. ornatum esse à Societate Corpororum n. 107.

Ebr. GAMAL Re-
tribuit, Recom-
pensavit. Lush.
benefecit; quia
Deus nihil restri-
butionis nobis de-
bet: nisi in pena-
libus.

Originem signi-
si vide in Dieter.
antiquitat. Bibl.
Vet. Test. p. 414.

auff. Dem wir nachfolgen sollen/sagende: Lobeden
HErrn/meine Seele/und was in mir ist/seinen heil-
gen Nahmen/lobe den HErrn meine Seele/ und ver-
giff es nicht/was ER dir Guts gerhan hat. Ps. 103.

Ach freylich/freylich ist GOTT der rechte Bonifacius,
der uns Gutes thut/wie ER denn von Guten seinen
Nahmen hat. Matth. 19/17.

ER thut uns Guts zuzorderst an unser Seelen/
indem ER uns sein heiliges Wort rein und lauter pre-
digen lässt/welches ist die rechte Seelen-Speis/dadurch
uns Trost/Heyl und gnädige Vergebung der Sündoen
angelündiget wird. Ach warlich wäre GOTTES Wort
nicht unser Trost gewesen/so hätten wir vergeben müssen
in unserm vielfältigen Elend/mögen wir wol mit Da-
vid sagen aus Ps. 119.

Der HERR thut uns Guts an unserm Leibe/
indem ER einem ieglichen unter uns gegeben und besche-
ret hat/was zu dieses Leibes und Lebens Nahrung und
Nothdurfft gehört/ists nicht Schefflich/en so ists doch
böfflich: Wenn wir Nahrung und Kleider haben/so
lassen wir uns begnügen.

Der Herr thut uns auch Guts in unserm Ampt
und Veruff/wenn ER über unsere Arbeit sein kräftiges
Benedicite spricht/und das Werk unserer Hände ges-
gnet.

Der HERR thut uns Guts/wenn ER unsern
Grängen Friede schaff. Guts/wenn Er das Jahr
krönet mit seinen Gut. Guts/wenn Er uns für Feur
und Wassers Noth bewahret.

Der HERR thut uns Guts in Creuz und Un-
glück/welches unter die occulta beneficia Dei, oder ver-
borgene Volkthaten Gottes gerechnet wird/dieweil den-
nen/die Gott liebe/alles/alles/alles/zum besten dienet/
und also auch Armuth. Alles/und also auch Kranck-
heit. Alles/Verachtung und Verfolgung. Ja/
ich sage noch wol mehr/auch die Sünde müssen den
außerwehnten Kindern Gottes zum besten gereichen/
Rom. 8. v. 28. Denn auß Betrachtung der Sünden
entstehet bey ihnen Göttliche Traurigkeit/ein heiliger
Haf

*Deus est Sum-
mum bonum Ef-
fentialiter Ori-
ginaliter Effeci-
ve. Job. 4.*

*Novarinus pecu-
liarem Tractatū
scripsit de occultis
Dei beneficiis,
quem consulte,
August. Encibi-
rid. ad Laur. c. 11.
Tom. 3. fol. 154.*

Menschen von der Erden auffheben/ und in vollem Flug davon tragen können; und wird ein ganzer Greiffen-Fuß/ in einer Kirchen zu Paris aufgehengt/ den Reisenden gezeigt. Kan also es wol seyn/ daß/ weil dieser Vogel rar oder wol gar nicht vorhanden/ die Vorfahren Hoher und Wllicher Personen wegen rarer und unvergleichlicher Tugenden und Helden-Thaten/ vor andern mit den Greiffen-Klauen in ihren Wapen seynd angesehen worden.

David usitur figuris, imprimis apostrophe, quae more prophetico variatur: Nunc enim animam suam alloquitur, ut in vers. preced. Nunc Dominum, ut b. l. Nunc ipse loquitur, ut in v. 4.

Wir wollen uns aber mit ungewissen Erzehlungen nicht aufhalten/ sondern sagen für gewiß/ daß Gott unsere Seele vom Tode reiße/ vom leiblichen/geistlichen und ewigen Tod/ denn du hast/ sagt David/ meine Seele vom Tode gerissen.

Der natürliche Tod ist nicht ein besonderer Engel/ wie die Juden fabuliren/ nicht ein Sceleron, oder Gerype eines langen greifflichen Mannes/ wie er von den Mahlern gemahlet wird; sondern eine Veräubung des Lebens/ der den Leib in sein voriges Principium resolviret, daher sonderlich junge Leute/ die in Ehren leben/ und eine starke Natur haben/ nicht gerne sterben/ sehen lieber daß ihnen Gott noch etliche Jahr zulegte; wie solches das Exempel des Königs Hiadä beweiset/ welcher als er im 37ten Jahr seines Alters die Todten-Post bekam/ er sollte seyn Haus beschicken/ da ward er betrübt drüber/ wandte seine Augen zur Wand/ bat Gott seinen HErrn umb Erlängerung des Lebens/ welches er auch also erlangte/ daß ihm 15. Jahr zugelegt wurden/ Ezr. v. 15. Konnte derhalben sagen mit dem David: Du hast meine Seele vom Tode gerissen. Welches

Exempla vide in der wunderlichen Güte Gottes D. Olearij p. 622.

den auch die Experienz bestetiget: Denn da lieget mancher Tod-krank/ jederman zweiffelt an der wieder Aufkunft/ die Medicamenta wollen nicht anschlagen/ desperata sunt omnia: Es ist alles auß und verlohren. Siehe/ da kommt Gott und reiße ihn als einen/ der ins Wasser/ ins Feuer/ oder in einer Grube gefallen/ unvershofft heraus/ daß er darauf anbethet und sagt: Gelobet sey der HErr rädlich/ denn Er legt uns eine Last auf/ aber Er hilffte uns auch/ wir haben einen Gott/ der da hilffte/ und einen HErrn/ der vom Tode errettet/ Psalm. 68. v. 29. 21. oder mit der Hannen/ der HErr tödtet und machet lebendig/ Er führet in die Höhle und wieder heraus/ 1. Sam. 2.

Nicht allein aber vom leiblichen/ sondern auch von

Leich-Sermon.

von dem Geistlichen Tod reißt Gott die Seele heraus/
wie an unserm David/ Pedro/ Paulo/ Maria Magda-
lena/ und andern mehr zu sehen.

Und so es denn endlich geschieht/ daß der natürliche
Tod wie ein Greiff unsere Leiber ergreiff/ und zur Er-
den reißt/ so greiffe doch der Herr nach einer glaubi-
gen Seele/ und reißt sie zu sich aus dem ewigen Tod. Ich
wil/ spricht Er/ mit starker Hand

Sie reißen aus des Todes-Band/

Und zu mir nehmen in mein Reich/

Da soll sie den mit Mir zugleich

Zu Freuden leben ewiglich.

Hier weis ich nun/ was vieler Leute Gedanken
seyn werden: Ach Gott/ werden sie gedencken/ nicht
allein gedencken/ sondern auch sagen: Das Todes-
reißen macht gleichwol nasse Augen bey den Hinterlas-
senen/ weil ihnen ihre Eh-Gatten/ liebe Kinder/
Geschwister/ und andere gute Freunde von der Seiten
gerissen werden/

Dawider sehen wir nun aus dem Göttliche Vorraths-
oder Fülle-Horn in dem Davidische Freuden-Sähtlein
herunter fallen einen Schwamm/ wenn es heist: Du hast
meine Augen von Thränen gerissen. Denn da läßt
uns Gott in seinem Wort unterrichten/ wie daß wir
hier keine bleibende Stätte haben/ sondern unser Vater-
land im Himmel sey. Ewig werden hier gute Freunde
nicht beysamen bleiben/ aber es wird die Zeit kommen/
da Eins das Ander wird wider sehen. Eins wird auch das
Ander wieder bekommen. Und ob man gleich alsdenn
weder freyen wird/ noch sich freyen lassen/ ich wil
sagen/ Ehe-Leute werden sich alsdenn nicht ehlich zusame-
men halten/ wie in dieser Welt: so wird doch ein jeder
seinen Eh-Gatten/ seine Kinder/ seine Brüder/ und
Schwestern kennen/ und sich mit ihnen mehr freuen/
als mit andern/ denen er in diesem Leben nicht so nahe
verwandt gewesen. Da werden wir kennen unsere Groß-
und Elter-Eltern/ unsere Vorfahren/ die wir in diesem
Leben nicht haben sehen können: Ja dasjenige Kind
wird kennen seine Eltern/ welche ihm entweder in sei-
ner Kindheit/ oder da er noch im Mutter-Leibe ver-
schlossen gewesen/ entzogen/ und zum elenden Waisen
worden.

Da werden die jenigen Eltern kennen ihre liebe Kin-

E 3

der

*Sic petrus, iacobus
& iohannes in
Monte Thabor
agnoscunt moysen
& eliam: quos ta-
men antea nun-
quam viderant
matth. 17.*

der / die ihnen geböhren worden / da ſie in der Fremde geweſen / und verſchieden ſind / ehe ſie wider nach Hauſe kommen.

Ich weiß gewiß / daß manchem ſein Herz in dieſer Ablichen Traur-Verſammlung waltet / wenn er in ſeinen Gedanken ihm vorſteller ſeinen ſeligem erckthafftem Vater / ſeine ſelige ſanftmüthige Mutter / ſeinen Gottſeligen Ehvorfahren. o der groſſen / o der herrlichen Freude / womit der HErr die Augen der Betrübten von Thränen reiſſet / und gleich als mit einem Schwamm abwifchet in dieſem Leben. Wie er alſo die Augen von Thränen geriffen der Wittwen zu Nain / in dem er ihr den Sohn wieder gegeben / Luc. 7. Die Augen der beyden Schweſtern Lazari / in dem Er ihren todten Bruder wider anferretet ; alles zu dem Ende / daß wir auch glauben / es werde am jüngſten Tage unſehbar die Relticuro in integrum erfolgen / und wir dannhero in Trauren und Weinen Maß halten ſollen.

Zumahlen der HErr der ſel Verſtorbenen Augen auch von Thränen reiſt / denn wenn ſie zugehen werden / ſo werden zugleich die Thränen-Brunnen zugehan / und fällt kein Thränen-Tröpflein mehr heraus / ſie haben alsdenn ausgeweinet / und ausgehränet.

Es muß ein ſchönes Geſicht geweſen ſeyn / ſo jenem Gottſeligen Kranken im Schlaf vorkommen / da er bey ſeinem Bette ſieben ſieben vier Engel / zween zur Rechten / zween zur Linken. Der eine hatte einen Schwamm in der Hand / damit wiſcht er ihm die Thränen abe von ſeinen Augen / und ſpricht : Absterge. Du haſt lang genug geweinet / nun wird das Lamb abwaſchen alle Thränen von deinen Augen. Der ander reichte ihm einen Palm-Zweig in Händen / und ſagte: Videti; Du haſt überwunden. Der dritte hielt eine Krone über ſein Haupt / und ſprach: Coronaberis Du ſolt eine ſchöne Krone empfangen von der Hand des HErren. Darauf druckte ihm der vierdte die Augen zu und ſagte: Videti. Dein Jammer / Trübfal und Elend iſt kommen zu einem ſeligem End / in dem fuhr die Seele aus / die nahmen die vier Engel mit Freuden auf / führten ſie gen Himmel und riefen Halleluja / Halleluja ! Hier iſt er in Angſt geweſen / nun aber iſt er geſenen.

Ob nun zwar dieſes nur ein anmüthiges Geſicht / ſo wird es doch wahrhaftig erfüllet werden / an den Auß-
erwehthen

*O felix animarū
concilium. Cic.*

*qui dies amora-
tionis nō ſunt,
Act. 3. 2. das iſt
das Hall-Jahr/
da jeder zu ſeinem
Erde wieder kom-
men ſoll. Lev. 25.*

*Viſionem hanc ar-
iſiſam cum ſub-
ſcriptione ?
Hac morte Bea-
tus.
vide im Dancē
Altax D. Henr.
Müll. p. 47).*

Leich- Sermon

erwählten Seelen in dem Ewigen Leben / da werden wir / die wir hier mit Thränen geset / mit Freuden ernden / da werden keine Bus / Leich / und Leid / Thränen vergossen werden / die weil keine Sünde / kein Creug und Tod daselbst seyn wird / sondern Freude die Fülle / und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich / Psalm. 10.

Solten nun hie bey einem und dem andern auch diese Gedanken auffsteigen: Wer weiß ob ich dahin kommen werde / da solche Freude seyn wird / die Welt ist ja schlipfeich / und der Gerechte fällt des Tages siebenmahl / wer weiß / ob ich möchte beständig bleiben / wer weiß wie der letzte Gedanke bey mir gerahen werde? So fällt uns aus dem Göttlichen Vortrachs / Horn im Davidischen Freuden- Fäßlein der Stab entgegen / wenn es heist:

Du Herr hast meine Fässe vom Gleiten gerissen.

Die Welt ist zwar schlipfeich / wegen der Wollust und Lippigkeit / dazu wir ofte angemahnet werden: Steineich: wegen allerley Argerniß / darüber wir als über grosse Steine klettern und steigen müssen: Strach / lich wegen der irdischen Güter / die uns wie die Dörnen rizen / und den Saamen Göttliches Worts ersticken: Vergicht wegen der hoffärtigen Gedanken / die in unserm Gemüth ofte auffsteigen: Gefährlich wegen Gewalt und Verrug der höllischen Strassen: Räuber / denn der Satan geht herum wie ein brüllender Löw und sucht uns / 1. Pet. 5. v. 8. Er ist der Landfeyrer / der das Land umbherzuehet / Job. 1. v. 7. Er ist der blutdürstige Jäger / der uns Schaden zuthun und zu tödten gedenket / Psalm. 91. v. 3. Er ist die alte Schlange / der Teufel / oder Lästler / der zu uns herab kommt und einen grossen Zorn hat / Apoc. 12. v. 12. daher kommts nun / daß wir leichtlich strauchlen und fallen können / es ist bald geschehen / daß wir den höllischen Räubern zu Theil werden.

Wir sollen aber deßhalb nicht allkuffleinmüthig und verzagt seyn / denn wir haben auf der Walfart unsers Lebens an dem Herrn unserm Gott einen Begleiter / der unsern Fuß nicht allein von dem Fallen / sondern auch †

† Quæst. an Electi sine excidere nequeant? decidenda relinquuntur Theologis: Hujusmodi enim controversia decens magis Cathedralium Academicam, quam Ecclesiasticam.

Græc. prov.
Κενὸν ἔφυλε καὶ
πάδι τοῦ ἀβυσσίου βα-
culo ne ingreditor
Marc. 6. v. 8.

Chriſtlicher

auch vom Gleiten reiſſen wil. Und wenn es denn gleich geſchicht/daß der Gerechte fällt/ ſo wird er darumb nicht wegge worffen/Pſalm. 37. v. 24. Sie werden nimmermehr umkommen / und niemand/ keine Sünde kein Teuffel/ Tod / keine Anfechtung ſol ſie aus der Hand des Herrn reiſſen/Job. 10. v. 28. Wie an Petro/ Paulo und andern mehr zuſehen / ſie wurden mit dem Gnaden- Stab Gottes und ſeines Worts/ mit dem Wanderſtab des Creuzes Chriſti / durch gläubiger Ergreifung derſelbigen / heraufgeriſſen; daß aber des verräthers Jud- Fuß zur Hölle geglitten/ und nicht herauf geriſſen worden / iſt er ſelbſten ſchuld geweſen; dieweil er den Gnadenſtab Gottes/ und den Creuzſtab Chriſti nicht mit der wahren Glaubens- Hand ergriffen. Es ſol aber niemand ſicher / und als die Unweiſen dahin gehen / ſondern fürſichtiglich und als die Waiſen wandeln. Wer ſich läßt düncken er ſtehe / der ſehe zu/daß er nicht falle und ausgleite; denn wir wandeln unter den Stricken / und gehen auf eitel hohen Spitzen. Kommts denn dahin / daß wir in iſtaſtern Thal des Todes wandeln ſollen / ſo wird uns Gott nicht laſſen entfallen von des rechten Glaubens Troſt / ſondern wir werden erhalten werden zu dem ewigen Leben / da wir keinen Fahl- Tritt mehr thun werden. In deſſen weil wir hier noch leben/ und unſere Füße auf Irwege abweichen können/ laßt uns ofte ſeuſſen- und beten:

Reiche deinem ſchwachen Kinde /
 Das auf matten Füſſen ſtehe /
 Deinen GNADENSTAB geſchwinde/
 Biß die Angſt für über gehe:
 Wie die Jugend genlle mich /
 Daß der Feind mich freue ſich;
 Er hab ein ſolch Herz gefället/
 Das auf dich ſein Hoſnung ſtellet.

So viel auch vom andern.

Leich- Sermon

Vom Dritten.

In späte Abend-Zeit mahnet uns an zu schliefen / nachdem wir vorher mit gar wenigen das Ehren-Sühlein des siegenden Davids- Herzen beleuchret haben / worinnen abgebildet zu sehen ein Einhorn / vor demselbigt ein heller Glanz und Schein / dem es nachsteiget / mit der Überschafft:

IMITOR VESTIGIA IOVE.

Ich folg dem HERRN allezeit
Durch die Welt / zur Herrlichkeit.

Ich wil wandeln für dem HERRN im Lande der Lebendigen. Der alte Kirchen- Lehrer Hieronymus hat in seiner Vision gegeben: Placebo Domino, Ich wil dem HERRN gefallen.

Gleich wie nun das LICHORN wegen seiner grossen Krafft und Wirkung gefällig und angenehm ist jedermann / sonderlich grossen Herren / dannenhero es in den Kunst- Kammern verwahret / und dem glänzenden Golde gleich geschähet wird: Also gefallen wir dem HERRN unserm Gott / wenn wir das einzige Horn des Heyls Jesum / Luc. 1. in unser Herzens- Kammer verwahren / und in seinem Licht hier in dieser Welt wandeln.

Die Höener der gemeinen Thier bedeuten in der H. Schrift Glanz und Schönheit. Denn als dem Hiob nach aufgestandenem langwierigen Creuz Gott schöne Töchter bescherete / das ihres gleichen nicht gefunden wurden im Lande / so nennete er die dritte * Regen-Hapuch / cornu conversionis Ein umgekehrt Horn / ein Horn der Bekehrung / Job. 42. v. 14. Nun ist der Sohn Gottes nicht allein der Glanz der Herrlichkeit des Vaters / Heb. 1. aus der Höhe / Luc. 1. sondern macht auch / als der Aller- schönste unter den Menschen- Kindern die gläubige Christen so schön / weil sie ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Es schön und glänzend macht er den David / welcher für ihm t / ge-
swan

Unicornu, non est animal fabulatum, quia scriptura Sacra cruditas imagines passim à natura Monozerotis sumptas, ipsasq; cum ad pios, tum ad impios, tum ad ipsum Christum accommodat cum singulari doctrina & consolatione. Conf. Kirchmair, disp. de Unicornu.

** Schminckhorn bibl. Franck. Nacum Tossano Dordr. Notis: cornu sibi: propter elegantiam vultus ejus. Müllst.*

† De verbi HALACH, ambulavit, significatione frequentativa in conjug. quarta vide Glasf. 3. Phil. tract. 3. can. 29.

Terra Viventiu
non, ne pineda in
Comment. super
c. 19 Job, vult, est
peculiariter ju-
dea vel Ierusalẽ,
sed Terra in ge-
nere. Viventes e-
nim per Ebrai-
m homines si-
gnificant, ut con-
stat ex Gen. 3.
v. 20. ubi Eva
dicitur Mater o-
mnis viventis,
qua verba Onke-
los ita reddidit:
Mater omnium
florum hominis.
Videatur Druſius
in Comm. ad
Job. p. 622.

In brevibus or-
bis Terræ p. 8. E-
dit. Hann.

wandelt / an ihn geglaubt / ihn gefürchtet und gehret /
und sich damit dankbar erwiesen im Lande der Leb-
bendigen h. e. in dieser Welt und Leben / für die Bes-
serung seiner bekümmerten Seelen / für die Her-
ausreißung derselbigen vom Tode / der Augen von
Thranen / seines Fußes vom Gleiten.

So schön und glänzend hat er gemacht den
Enoch / Noah / Abraham / Joseph / Hiob /
Hiob / Zacharias / Simeon / Elisabeth / welche alle für
ihn gewandelt / ihn allezeit für Augen gehabt / und
dem Himmlischen Glanz nachgefolget. Werden wir
nun auch einen Tugend-glänzenden Wandel füh-
ren / so werden wir nicht allein hier im Lande der
Lebendigen Gott gefallen / sondern auch kommen
in das rechte Land der Lebendigen / da alles glän-
zen wird in Klarheit und Herrlichkeit / das ist
nun nichts anders als der Himmel / oder das ewige
Leben.

Diese Welt / darinnen wir zwar leben / ist / wenn
wir sie recht betrachten / ein Todten-Land / denn ob
gleich der Allmächtige Gott unterschiedliche Länder
mit mancherley Segen begabet und gezeiret hat:
Morgen-Land mit den allerköstlichsten Edelgesteinen /
Arabien / mit dem vortreflichen Golde / darinnen
auch das Einhorn von den Jägeru sol gefunden wer-
den; Frankreich mit großem Reichthum / also daß
der König der allerreichste unter allen in Europa seyn sollt
und so des Vertil calculus nur nicht noch zu wenig sehet /
bist in die 30. Millionen Jährlich in seinem Reich erheben
konne. Anderer Länder geliebter Kürze halber zu ge-
schwiegen / so ist auch unser Alt-Märckisches Land
glückselig zu achten wegen der heylsamen Lehre / wegen
des guten Grundes und Bodens / und wegen der tap-
fern und geschickten Leute.

Nichts desto weniger aber / so seynd alle solche
Länder nichts anders als umbra mortis, Schatten des
Todes / darinnen alles was lebet sterblich ist; dan-
nenherd Hormisda, des Käyfers Constantii Baumeister
sehr wol von der Stadt Rom gesagt: Er sehed daß die Leu-
te eben so wol da stürben / als anderwo. Freylich
sterben sie so wol in Morgen-Land / Arabien / Frank-
reich / als auch in unser Alt-Märck / da innerhalb
20. und wenig mehr Jahren / viel weise tapffere Män-
ner / die Grundfesten des Landes / mit desselben gros-
sen

Leich-Sermon.

sen Leid-Wesen / durch den Tod weggerissen worden.

Was von der Insel Hibernia in England der Spanische Scribent Pomponius Mela, berichten wil / als wenn die Leute daselbst nicht sterben könten / sondern wenn sie alt und lebens satt wären / lieffen sie sich in das benachbarte Britannien tragen / daselbst stürben sie also fort / nicht anders als wie die Fische pflegren abzustehen / wenn sie aus dem Wasser köhmen / das ist eine ungegründete wieder Gottes Wort und tägliche Erfahrung lauffende Meinung / denn dem eisernen Statuto und Befehl: Morte morieris seynd alle Creaturen unterworfen / Gen. 3. Mors ubique est, & vel mille ad illum parent adirus sagt Seneca. Der Tod ist allenthalben / und kan uns wol auf tausenderley Wege fällen.

Das wuste nun David wol / drums nennet er den Himmel das Land der Lebendigen. Zwar die Phöniciener geben vor / David habe nichts vom ewigen Leben gewußt: Aber das ist falsch. Ein anders ist aus seinen Psalmen zu ersehen / wenn er sagt / Psalm. 27. Ich aber werde sehen das Gut des HERRN im Lande der Lebendigen: Ein anders bezeuget unser Leich-Text / darinnen er zugleich sein Absehen hat / auf den Himmel / welcher fürnem / und eigentlich das Land der Lebendigen / darinnen man recht ewig lebet.

In diesem Lande ist gut wohnen / denn die Landes-Obrigkeit ist der HERR / den wir hier auf Erden oftmahlen anruffen aus der Litaney: HERR Gott Vater im Himmel. HERR Gott Sohn der Welt Heyland. HERR Gott heiliger Geist / erbarm dich über uns.

Für dem HERRN sagt David) wil er wandeln / das ist der HERR / für welchem sich alle weltliche Herren und Könige demütigen / und schreiben müssen: Wir von Gottes Gnaden. Das ist der Schönste / Edelste / Allmächtigste HERR; der HERR / reich über alle / die ihn anruffen. Wohl uns des feinen HERRN!

Diesen HERRN laßt uns erkennen; denn das ist das ewige Leben / Joh. 17. Diesen HERRN laßt uns loben; denn ihn lieben ist besser denn alles wissen. * Diesen HERRN laßt uns loben und sagen: Ich wil den HERRN loben allezeit. Diesem HERRN laßt uns dienen in

D 2 Heilig-

* & liberamur ab hostib. Ps. 18. 4. & honorabit Pater Job. 12. & roborabimur Nab. 3. 10. Sperantes in Domino renovantur virib. Es. 40.

in libro de situ Orbis.

Thomas Carve Tripperar Hibernus p. 1. Itiner. c. 32. edit. Mogunt. inquit se vidisse in Ducatu Momonia Insulam Inventum dictam Gruntmanno in Gymn. Hist. p. 505. Saubert. in curru Simeon. hunc Photinianorum errorem describit & refutat p. 87. & seqq.

ἐζῶχος
Sirach. 48.

ELOAH hinc ἐλεῶ. misericors sum & Arabicum Alaba colere.

Chriſtlicher

Heiligkeit und Gerechtigkeit / Luc 1. uns deſſen freyen/
Pſalm. 142. uns deſſen tröſten auch im Tode/ Job.
9. Dieſem HERRN laſt uns leben / dieſem HERRN
ſterben/ Rom. 8. thun wirs/ ſo wird Er uns ſeyn ein
Herzog des Lebens/ Job. 31. Act. 3. 15. thun wirs nicht /
ſo wird der Schade unſer ſeyn nach den alten Reims
Verſen:

GOTT unſer HERR ſo zu uns ſpricht:

Ich bin Ewig/	ihr ſucht mich nicht/
Ich bin Allmächtig/	ihr fürcht mich nicht/
Ich bin Barmherzig/	ihr traut mir nicht/
Ich bin Barhaſtig/	ihr glaube mir nicht/
Ich bin Gerecht/	ihr ehre mich nicht/
Ich bin das Liecht/	ihr ſehet mich nicht/
Ich bin das Leben/	ihr begert mich nicht/
Ich bin Weiß/	ihr folget mir nicht/
Ich bin Reich/	ihr bittet mich nicht/
Ich bin Edel/	ihr dienet mir nicht.

Verder ihr nun verdampft / ſo verweiſe
mirs nicht.

Wofür uns Jeſus Chriſtus alle in Gnaden be-
wahren wolle.

In dieſem Lande der Lebendigen ſeynd die Ein-
wohner nicht allein Gott der Vater / Sohn und H.
Geiſt / nicht allein die H. Engel / ſondern auch die Gläu-
bige und Außerwehlete Menſchen. Denn König David
war ja ein Menſch: Drum ſagt er/ Ich werde wan-
deln / ſchleuſt alſo nicht andere aus / ſondern aus ſeiner
Hypotheti kan dieſe Theſis formiret werden: Alle die
meines gleichen ſeyn. Nun hat David geglaubet an
GOTT/ Pſalm. 116. Er hat den HERRN geliebet/ Pſalm.
118. Er iſt quithätig geweſen / wie er ſolches bewieſen an
dem Saul / Mephiboſeth und ſeinen Untertanen; ſo
hat auch an ihm herfür geleuchtet die Gedult und Des-
muth / die ihm nun hierinnen nachfolgen / die werden
eingebunden werde in dem Bündlein der Lebendigen/
1. Sam. 25. Ihr Nahme wird eingeſchrieben werden
ins Buch des Lebens/ Luc. 12. Dan. 12. v. 4. mit Leib und
Seel werden ſie einziehen in das Land der Lebendigen.
Sie

Leich Sermon.

Sie werden himmlische Landes Kinder seyn und bleiben ihres Herrn und Königs Matth. 28. und hören die fröliche Stimme die Er sagen wird zu allen Außerwehltten: Kommet her ihr Gesegneten meines Waters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Wandeln werden sie und demnach nicht mit Hiob in der Aschen sitzen/ nicht mit dem David krumm/ und gebückt gehen/ nicht mit dem Hiskia krank liegen/ nicht mit dem Mephiboseth beschwerlich gehen/ sondern sie werden alle frisch und gesund seyn/ daß sie alle Augen-Blick bekommen neue Krafft/ daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler/ daß sie lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandeln und nicht müde werden/ Ef. 40. v. 11. Gott wird alle Thränen von ihren Augen abwischen/ und wir noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmerzen mehr da seyn. Apoc/7. 21.

Was Gesundheit für eine edle Gabe Gottes sey/ versteht niemand besser als die Kranken. Da wird man keines Arztes bedürffen/ denn die Starcken bedürffen des Arztes nicht. Da wird man keiner Obrigkeit bedürffen/ denn Gott wird selbst den HERR seyn. Da wird man keines Predigers bedürffen/ denn sie werden alle von Gott gelehrt seyn.

Hierbey mag ich wol sagen mit dem Abraham: Ach HERR/ ich habe mich unterwunden zureden von dem Lande der Lebendigen/ wiewol ich Erd und Aschen bin/ Gen. 28. Bin ich Erd und Asche/ so kan ich ja nicht geblühlich von dem Himmel reden und lehren/ denn was in dem Lande der Lebendigen nicht seyn werde/ das kan man noch wol sagen/ siuremahl uns allen mit einander gnugsam bekand was Böse sey: Welches Böse im Lande der Lebendigen ganz nicht seyn wird. Zu sagen aber/ was da selbst für eine Freude seyn/ und wie es mit dem Lande der Lebendigen beschaffen seyn werde/ das ist schwer: Dietweil unter uns allen noch keiner darinnen gewesen/ und derjenige/ so vor etliche hundert Jahren darinnen gewesen/ nemlich der Apostel Paulus/ mit der Sprache nicht heraus gewolt.

Denn er sagt: Ich kenne einen Menschen in Christo/ (das war er selber) derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel/ und ich kenne denselbigen Menschen (aber in dem Leibe oder außer dem Leibe gewesen/ weiß ich nicht/ Gott weiß es) er ward entzückt in das Paradies/ und hörte/ was denn? ist meinen Iohs zueverfahren/

Christlicher

erfahren / daß wirs nachsagen können; allein er horet zu ^{erhalten} ^{das Wort} unaussprechliche Wort / welche kein Mensch sagen kan / 2. Cor. 12 v. 2. So bleibt demnach die Wissenschaft bey ihm / und wird uns nichts mitgetheilet in dieser Sterblichkeit / müssen uns derhalben gedulden / bis daß wir kommen vom Glauben zum Schauen / aus dem Lande der Todten ins Land der Lebendigen.

Unsere wolseelige Frau Krieges Commissarin verstehet und begreiffet schon der Seelen nach die himmlische Freude im Lande der Lebendigen viel viel besser / als wir alle miteinander / es wird sie auch keiner unter uns besser verstehen und begreifen können / er komme denn zu ihr in das Land der Lebendigen.

Nun ist ihre Seele völlig zufrieden und ruhet Ergötzlich / da sie keine Qual und Angst rühren wird.

Der HERR thue ihr Gutes / und krönet sie mit Gnad und Barmherzigkeit / mit himmlischen Gütern. Ihre Seele ist auß dem Tode gerissen / und ist nicht gestorben.

Ihre Thränen seynd von ihren Augen abgewischt / und Sie ist mit Freuden überschüttet.

Ihr Fuß wird nicht mehr gleiten / weder zur Rechten noch zur Linken.

Sie ist schon für dem HERRN im Lande der Lebendigen / mit den Lebendigen / ja mit dem Leben selbst.

Hiermit werden nun die Betrübte Hoch Adlich Leidtragende sich untereinander trösten / und solchen herrlichen Zustand der Seeligverstorbenen / welchen sie nach vielem Verlangen überkommen / gerne gönnen / ihnen auch selbst gleichmäßigen nach diesem Leben wünschhen

Billich sagen wir Danck / so wol dem David / als unser wolseel. Frauen Wittwen von Jagow / geborener von dem Knefenbeck für das Frieden-Freuden- und Ehren-Fähnlein welches sie nicht allein an ihrem Sarc in dem angebohenen Hoch Adlichen Wapen; sondern auch in dem erwehnten Reich-Text uns hat wollen fürtragen lassen / welche alle drey roth gefärbet / und gleichsam in dem Blute Jesu Christi eingetuncket seyn; denn also muß und kan der Mensch zur rechtschaffenen Christen werden / und den Adel der Gefälligkeit vor Gott erhalten.

Leich-Sermon.

halten / wie vorzeiten der Stand und Welt-Abel vor-
nemlich durch Krieg erlanget wurde / darinnen das
Ritter-Blut mußte vergossen werden.

*Zeit. cent. 1. epist.
p. 89.*

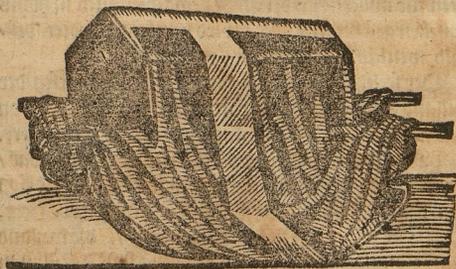
Wir wünsch den Seeligverstorbenen Ewi-
gen Frieden / Ewige Freude / Ewige Ehr und Herr-
lichkeit / breiten zum Beschluß noch einmahl das

Dreyfach Edle
Friedens- Freuden- und Ehren-
Fähnlein

voneinander und sagen zusehenderst GOTT Dank /
der ihr den Sieg gegeben hat / durch unsern
HERN Jesum Christum /
Amen.

Gloriosam Victoriam Da Charite
Nobis, In Hoc Signo.

*Labarum Christi-
anorum tempore
Constantini.*



Lebens.

Christlicher

Lebens-Lauff.

WAs nun unser selig verstorbenen der Weiland Hoch-Edelgebohrnen Frauen / Frauen **GODDEN** gebohrner von dem **KNESEBECK** / Des Weiland Hoch-Edelgebohrnen Herrn **MDREIS** von **ZAGOB** / Churfürstl. Brandenb. kaiserlicher Krieges-Commissarij und Teich-Hauptmanns der Alten-Markt auf Nulosen / Scharpenhuse und Sersou Erb-Herrn / nachgelassener Wittwen / rühmliche Aufkunfft / Christmässig-geführten Jugend-Wandel / und endlich erlangten Preiß / seligen Abscheid betrifft / so führet dieselbige ihr Hoch-Adliches Herkommen / aus zween Thralten Geschlechtern / als derer von dem **KNESEBECK** an Vater- und derer von Hahnen an Mutterlicher Seiten / welche beyde Familien / weil sie überall / so wol in / als außserhalb Landes bekandt / und durch hohe und unvergleichliche Merkten für andern sich berühmte gemacht / auch in hohes Ansehen gesetzet seyn; als wird unnötig geachtet / des halb weitläufige Meldung zuehun.

Der selig verstorbenen Herr Vater ist gewesen / der weiland Hoch-Edelgebohrner Herr **ZÜRGEN** von dem **KNESEBECK** auf Langenapel Erb-Herr.

Der Groß-Vater von Väterlicher Seiten war / der weiland Hoch-Edelgebohrner Herr **HENZSCH** von dem **KNESEBECK** auf Witting Erb-Herr.

Die Groß-Mutter ist gewesen / die weiland Hoch-Edelgebohrne Frau **GAZMANNA** von Adran.

Der Elter-Vater von Väterlicher Seiten / der weiland Hoch-Edelgebohrner Herr **AGAZ** von dem **KNESEBECK** auf Langenapel Erb-Herr.

Die Elter-Mutter / die weiland Hoch-Edelgebohrne

Lebens-Lauff.

bohrne Frau **METZE** von **PLESSEN**, von
Steinhausen.

Der Ober-Elter-Vater Väterlicher Seiten ist
gewesen der weiland Hoch-Edelgebohrner Herr
HANS von dem **KNESEBECK** / auff Wittin-
gen Erb. Herr.

Die Ober-Elter-Mutter / die weiland Hoch-
wolgebohrne Frau **MMA** / Freyln von **Plato** / vom
Hause **Parey**.

Und werden die Väterlichen Ahnen nun
diese gezelet:

Die von dem **Knesebeck** /

Die von **Abrau** /

Die von **Plessen** /

Die Edlen von **Plato** /

Die von **Bluchern** /

Die **Kaben** /

Die von **Strahlendorffen** /

Die von **Bodendick**.

Der Seelig-verblichenen Frau Mutter ist ge-
wesen die weiland Hoch-Edelgebohrne Frau **GD**
DEL von **HAHNEN**.

Der Groß-Vater Mütterlicher Seiten ist ge-
wesen der weiland Hoch-Edelgebohrner Herr **JD**
CHIM von **HAHN** / Erb-Marschall und Land-
Rath im Fürstenthum **Mecklenburg** / auff **Basedau** /
Plauen und **Pamhorff** Erb. Herr.

Die Groß-Mutter war die weiland Hoch-
edelgebohrne Frau **MMA** von **WJZDV** / vom
Hause **Stavenow**.

L

Der

Lebens - Lauff.

Der Elter-Vater von der Mutterlichen Linie
war der weiland Hoch-Edelgebohrner Herr
ERBS von HAHN / auff Basedau / Pamstorff
und Plez / Erb-Herr.

Die Elter-Mutter ist gewesen die weiland Hoch-
Edelgebohrne Frau MARKARETHA von
MOLZAHN vom Hause Rotenburg.

Der Ober-Elter-Vater Mutterlicher Linie/
der weiland Hoch-Edelgebohrner Herr GHRZ
STOFF von HAHN.

Die Ober-Elter-Mutter die weiland Hoch-
edelgebohrne Frau ANNA von ROHREN / von
Neuenhausen.

Seind also der Seelig-Verstorbenen Mutterliche
Ahnen diese:

Die von Hahn/

Die von Ditzkow/

Die von Holzahn/

Die von Rohren/

Die von Obergem/

Die von Bülow/

Die von Bartenfleben/

Die von Halberstadt.

Als nun die Wohlfeeltge aus diesen vornehmen und
berühmten Adlichen Geschlechtern entsprossen un No.
1602. den 25. Januar. an diese Welt geboren / ist dero
Eltern höchste Angelegenheit gewesen / dieselbige bald
nach der Gebuhr / zur Geislichen Wiedergebuhrt
zu befördern / und durch die heilwertige Tauffe Ih-
rem Erlöser Christo Jesu zuzuführen / worauff Sie
die.

Lebens-Lauff.

dieselbe zu allen Gottseeligen Jungfräulichen Tugenden sorgfältig und nützlich angewiesen; dergestalt/ daß dero domahlige Jugend-Blüte zeitige Tugend-Früchte / der wahren eingepflanzten Gottesfurcht/ Ihren Eltern schuldigt bezeugten Gehorsam/ mit dero Gebrüder und Geschwistern / lieb-werth gepflogenen Einmüthigkeit / der Demuth / Zucht / Stillsam und Häuslichkeit / herfür gebracht; und ob Sie zwar Ihres Hn. Vaters im vieten Jahr Ihres Alters beraubet/ zeitig in den Waisenstand / und auff den nützlichsten Kreuzweg / darauff die Göttliche Versehung/ Sie die meiste Lebens-Zeit führen wollen / gesehen. So hat nichts desto weniger dero Frau Mutter allen möglichen Fleiß zu Ihrer guten Erziehung ferner angewandt. Und zwar mit so guten Success, daß Sie auch mit den Zunehmnen der Jahre zu dero Frau Mutter und Bekreunden sonderbarer freudigen Empfindung / loblich zugenommen / und in vielen wol-anständigen Tugenden sich begründet.

Welches denn auch der vor-wolgemeldeter Herr **MORIS** von **ZIBOV** / Churf. Brand. wolberordneter Krieger-Commissarius und Reich-Hauptmann der Alten-Marc / auff Scharpenhufe/ Allosen und Strefou Erb. Herr / nachdem Er seiner Eheliebsten / der weiland Hoch-Edelgebornen Frauen **MARGARETHA** von dem **KESSEBEC** / des weiland Hoch-Edelgebornen Herrn **ED. MAS** von dem **KESSEBEC** / Churfürst. Brandenb. wolverdienen Hn. Landes-Hauptmanns der Alten-Marc / auff Tysen Erb. Herrn / nachgelassenen Tochter / frühzeitigen edellichen Hintritte höchst-Schmerzlichen empfinden müssen / also wargenommen / daß Er durch Göttliche Versehung zu derselben eine Eheliche ^{and}erion gewonnen / bey der Frau Mutter gebührende Anverdung gethan / und nach erlangter Ehelichen Versprechung die Heyrath Anno 1650. den Sonntag vor Johannis wegen Unsicherheit des Kriegeres in Saltwedel vollzogen; In welcher einträchtigen / und in die 32. Jahr

Chriftlicher

geführten Ehe/ die Wohlfeelige am Gebät / Treue und
wachfahmen Häußlichen Fleiffe / als eine werthe Ge-
hülffinn ſich nützlichſt erfinden laſſen ; die aus der er-
ſten Ehe Ihr anvertraute Kinder (welches Ihr zu be-
ſondern Lobe nachgerühmet werden muß) denen Leib-
lichen gleich/recht Mütterlich gemelnet / und vor dero
gute Erziehung gleichmäßige Sorge getragen.

In gemeldeter Ehe haben Sie mit einander vier
Kinder / als drey Söhne und eine Tochter gezeuget/
und zwar Anno 1640. den 27. Januarii den erſten
Sohn/ **MORIS** genandt / welcher in ſelbigen
Jahr hinweg abgefodert.

Anno 1641. den andern Sohn **JAKOB** / ſo im
ſten Jahr ſeines Alters / zu Ihrer höchſten Betrüb-
niß / gleichfalls geſtorben.

Anno 1642. den 3. Septembr. den dritten Sohn
HENRICH / deſſen Sie auch im ſelbigen Jahre wieder
beraubet worden. und

Anno 1649. am Tage Andreæ eine Tochter **SO-
PHIE MARCKRECHEN** von **ISAB** / ſo
nachgehends Anno 1669. mit dem Hoch-Edelgebohr-
nen Herrn/ **ADAM MORIS** von **IS-
AB** auff Mülofen un Eräden Erb-Herrn / verſpro-
chen / und auff Martini ſelbiges Jahres durch die
Prieſterliche Copulation Ihm anvertrauet und zu-
geführt worden / welche anezo nebt Ihrem herztlic-
hen Eh-Nam / Hn. Hn. Söhnen und Schwieger-
Sohn / wie auch Frauen un Jungfrauen Töchtern er-
ſter Ehe / dero als wertheſt-gehabten Frau Mutter /
den letzten Kündlichen Dienſt leiſten mit groſſer Ge-
müths-Bewegung.

Nichts minder würden dero hinterlaſſene Kindes-
Kinder / deren Ihr der Allerhöchſte ſieben erleben laſ-
ſen / wovon noch ſechs am Leben ſein / ein ſchmerzlich
Trauren blicken und ſpüren laſſen / wenn Ihre zum
theil zarte Gemüther den Verluſt der Herz-Groß-
mütterlichen Liebe zu erwegen vermöchten.

Gegen Ihre Befreundte / Nachbarn / Diertha-
nen

Lebens-Lauff.

nen und Armen / ja gegen Jedermännlich hat die in
Gott-ruhende sich getreu / einträchtig / gütig und
nach Vermögen willfährig erwiesen / dannhero auch
der Verlust von vielen mittheilendlich erkandt und be-
klaget wird.

Weil aber die Seelig-verstorbene eine gute Chri-
stinn / und Gott lieb war / ist auch dero gegönnete Be-
glückseligung mit Kreuz und Leiden / als der wahren
Christen Kenne-Zeichen / vermengt gewesen / indem
Sie zeitig und zwar im oren Jahr Ihres Alters / dero
seel. Herrn Vaters getreuen Vorsorge beraubet / alle
Ihre Brüder und Geschwister / mit welchen Sie ge-
treue Brüderliche und Schwesterliche Freundschafft
gepflogen / überlebet / und also manchen frühzeitigen
Niß Herzh-Schmerzlich empfunden. Daranes aber
noch nicht genug gewesen / sondern es hat auch das
Mütterliche Herz durch frühzeitiges Ableben dero
dren Söhne kläglich gebeugter werden müssen. Sie ist
nachmals Anno 1654. im Junio Ihrer herzlieben
Frau Mutter verlustig worden / deme jedoch unvor-
gleichlich die Eheliche Trennung / so der Allerhöchste
durch seel. Hmerrit Ihres Herzlieben Eh-Mannes
(dessen Tod Sie wol nimmer zu erleben vermeynet)
verhenget / und dadurch gleichsam das Herz zerspal-
tet und zerhellet worden. Über dieses alles hat auch
in dero hohen Alter / die Groß-Mütterliche Liebe /
durch zugesügte Beraubung dero Tochter Kinder / in
tieffe Trauer versencket werden müssen.

Was für Sorge / Kummer / Angst und Beschwer-
niß der vorige Land-verderbliche Krieg / in dem Sie
offters von einem Ort zum andern weichen / und dabey
mannigfaltigen kostbaren Verlust erleiden müssen / de-
roselben zugezogen / ist ohnschwer / sonderlich denen / so
die Zeiten belebet / zu ermessen.

Nebst solchen Leid-Umwechselungen hat die See-
lig-verstorbene / zunnal in Ihrem Christande auch viele
Krank- und Schwachheiten ausstehen müssen / dabey
Sie aber stetig Ihre Zufriedenheit Christlich erwie-
sen / was von der Höchsten Hand Ihr aufserleget / mit
E 3 Christe

Christlicher Standhaftigkeit erduldet / und die Creutz-
 ges-Belegung / als ein versorglich Anziehung-Mittel
 von der eiteln Nichtigkeit / bescheidenlich angenom-
 men / als sie auch ihr mit Ruhm erlangtes hohes Alter
 als eine Gabe Gottes billig geachtet / hat Sie die
 durch allerhand aufgestandene Kranckheit und das Al-
 ter herfließender Beschwerden / mit verwunder-
 samen Gedult ertragen / und ungeachtet Sie in ver-
 wichenen Jahre an der neuen grassirenden Kranckheit
 ein hartes Lager ausgestanden / un bald im Fruh-Jahr
 mit einer anderen Beschwerde befallen / daß Sie
 auch sieder dem / zu keinen rechten Kräften wieder an-
 gelangen können / in der von Jugend auff beflissenen
 Gottesfurcht dermassen eifrig verharret / daß Sie
 so wol in ihrer meltdier Kranckheit sich zu ihrem Sterb-
 Stündlein / mit benennung des erklärten Reich-Ver-
 tetes / und beschickung Ihres Leibes und Seelen-Hau-
 ses Christlich bereitet / als nach dero Wider-auffkumft
 wie vorhin laso auch ferner sich zum Gehör Göttli-
 ches Wortes und Kirchen-Versammlung lieber leiten
 und führen lassen / den sich davon absondern wollen.
 Den 20ten Augusti dieses Jahres ist die Seeligver-
 storbene wieder mit einem gefährlichen Zufal vom
 Stein belegen / wobey sich bald die ihr grassirende
 Kranckheit befunden / so lezt etwann in die 8te Woche
 zum Quarcan-Fieber ausgeschlagen / und ob zwar
 der Medicus von Tangermünde Herr Nicolaus
 Schulze / welchen sie bey mehren Kranckheiten ge-
 brauchet / und ihrer Constitution wol kändig gewesen /
 offobald gefordert / und allerhand dienliche Medica-
 menta gebraucher / so ist doch die Seelig-verstorbene
 durch das hohe Alter / und die viele und lang-anhalten-
 de Kranckheiten / dermassen Kraftlos und abgemattet
 gewesen / daß die Medicamenta nicht sonderlich ver-
 fangen wollen / und Sie selbst bald wahrgenommen /
 daß Sie bey Ihren hohen Alter und geschwachten
 Kräften / aus diesen Lager nicht kommen würde / dan-
 nenhero Sie denn dem Willen Gottes sich einig erge-
 ben / allermeist auff die Seelen-Cur bedacht gewesen /
 und

Lebens-Lauff.

und sich mit dem hochwürdigen Abendmahl / als den rechten Viatico und besten Secretung versorgen zu lassen / höchst verlanger / welches Ihr auch bey guten Verstande und völler Andacht gerichtet / auch hiernächst zu zweyen mahlen auff Erfordern mit den Trost-Sprüchen aus Gottes Wort bengetwohnet worden / deren kurze Erklärung Sie auch angehört / und Ihre Beständigkeit in waren Glauben an Christum Jesum zur genüge am Tage gegeben / darauf Sie nichts mehr als eine seeltige Auflösung gewünschet / auch von dero hoch-Adelichen Kindern begehret / daß Sie mit Ihren andächtigem Gebät deshalb Ihr zu statten kommen möchten. Was dieses für ein Thränen verursachendes Ansinnen gewesen / bey denen die der Mütterlichen Liebe / Raths und Hülffe noch gerne länger genießen wollen / und damenhero alle Kindliche Pflege / Aufsicht- und fleißige Besuchung höchst-rühmlich un- ausgefetzt sehen und vermercken lassen / daß ist un- schwer zu ermessen / und werden Sie die Mütterliche Wolgewogenheit in unvergesslichen Andencken behal- ten.

Es ist aber unser Seelig-verstorbene dessen was Sie herzlich begehret / bald theilhaftig worden / indem Sie in einen harten Paroxysmo des viertägigen Fiebers unter dem Gebät der Umstehenden / ehe Ich zu Sie kommen können / saufft und seelig verschied / und am 17 den Octobr. Morgens früh zwischen 4. und 5. Uhren / nach einer 7. Wöchigen aufgestandenen harten Krankheit / dieses zeitliche Leben mit den Ewigen verwechselte. Ihres Alters 77. Jahr 8. Monath / 3. Wochen und 5. Tage.

Daß ist nun der Lauff / Leben und Wandel / wie Er aufgezeichnet übergeben worden / unser in G.Der seelig verschieden / und alhier für Augen im Sarg liegenden verwichenen Frau von JAGW / die bey nahe den von Nothe gesetzten höchsten Lebens-Termin erreicht / und das Heroische 77te Stufen-Jahr über- lebet.

Der HERR der Ihre Seele befriediget / der
HER

Christl. Lebens-Lauff.

HERR der Ihr Gutes gethan im Leben und Tod/
der wolle Ihre Gebethe / Ihre von Thränen gerissene
Augen / Ihre von Gleiten befeunete Füße bewahren/
daß derer nicht eins zerbrochen werde.

Der HERR befriedige auch die betrübte Her-
zen der Hoch-Adlichen Hinterlassenen / und thue Ih-
nen Gutes an Leib und Seel.

Solches nun von seiner Gütlichen Güte und
Barmherzigkeit zu erlangen/wollen wir mit einander
Bereu ein gläubiges Vater unser.

Weil es denn nun an dem / daß die Hoch-Adliche
Leich-Ceremonien bald ihre Endschaft haben/und der
entseelte Körper hiernächst von hinnen abgeföhret/
und in das zubereitete Erb-Begräbniß eingefencket
werden soll.

So sey dem gesegnet der Ausgang aus dieser Kir-
chen. Gesegnet der Eingang zu der Adlichen Ruhstä-
te. Gesegnet sey daselbsten das sehnliche Verlangen
nach der herrlichen Auferstehung der Todten. Geseg-
net sey die künftige der Ausgang aus der Erden. Gesegnet
sey die Edel-seelige Seele in alle Ewige Ewigkeit.

Ist noch etwas übrig / wollen Wir / ehe Wir von
hinnen gehen / uns einbilden / als wenn die Seelig-ver-
storbene aus Ihrem Sarg Ihre Hand empor hebe / uns
alle wincke / und thue eine sehr nöthige und nützliche
Erinnerung unser Sterblichkeit / mit diesen Worten:

Heute ist es an Mir

Morgen an Dir

an Dir!

an Dir!

an Dir!

Nun mein lieber frommer getreuer Gott/

Bescher uns allen einen seligen Tod/

Hilff daß Wir mögen allzugleich/

Bald in dein Reich

Kommen und bleiben Ewiglich.

AMEN.

Abdankungs-Rede
Bey
Hoch-Adelicher Sepultur
Der
Weiland
Wohlgebohrnen Frauen /

Fr. Godulen

von dem

Knesebeck /

Des Weiland
Wohlgebohrnen Herren /

Hrn. Andreas
von Jagou /

Seiner Churfürstl. Durchl. von Brandenb.
Hochbetrauten Krieges-Commissarij und Feltz-
Hauptmanns der Alten-Marck / auff Scharpen-
busse / Aulosen / Stresau / Crüden / n. Erb. herrtens /
bis im Tode hochgeliebte Gemahlin / und nach dessen
hochseeligen Hingang hinterbliebener Frauen-Wittiben /
als Dero entgeisterter Körper am 3ten Decembr. Anno
1679. mit Christlichen und Hoch-Adelichen Exequien
in Hertzlicher Hoch-Adelicher und Volckreis-
cher Versammlung zu Crüden zur Ruhe
gebracht wurde /

gehalten

von

ERDMANNO BETTCKEN,
Wittenberg. Pastore.

STENDEL

Druckts Christoff Freytag.

Nr 230

1700

1700

1700

St. Bonifatii

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700



I. N. I.
Abdankung.

Hochwürdiger/

Wohlgebohrne/ Hoch/ Edelgebohrne/

Wohl/Edle/ Edle/ Wohl-Ehrwürdige/

Hochgebietende / Hochschätzbahre/

Hochgeehrteste/

Hochwehre Herren.

So dann auch

Hochwohlgebohrnes/Wohlgebohrnes/Hoch-Adel-
liches/Edles Frauen-Zimmer/

Sie sehe/ in dem ich hier sehe von der Sterb-
lichkeit zu parentiren/ bey mir an/ ob ich mit größe-
serem Rechte; denen / so da mit einem hochsel.
Ade aus dieser Sterblichkeit gegangen/ und denen/
so da mit schmerzlichen Jahren solchen Hingang
bejammern / solle gratuliren/ oder aber / ob ich noch
mit billigerem Rechte denenselben solle condoliren?
Doch / daferne/ Sie/ Hochgebietende/ Hochge-
ehrteste Herren / mir Ihr hochgeneigtes Gesichte
und Gehör auff ein weniges leihen werden / so bin ich
schuldigster massen erbietig / den gangen Handel mit
einer kurzen Vergleichung/ und hieher gehörigen und
dienlichen Aphorismo klar zu machen.

Wann ich mahlen könnte/so wolte ich Ihnen auff ei-
ner Emblematischen Taffel für Ihre Augen mahlen den
großen Ocean / auff demselben zwey Schiffe / eins wes-
gen widrigen Windes und hohen Wellen Gefahr lei-
den / das ander spielend dem Haven zu eilen ; meines
Erachtens / würde sich loco symboli nicht uneben in der
Haupt-Flagge schicken diß Hemistichion ;

AD ASTRA VOLANDUM.

§ 2

In

Abdankung.

In dem Segel wolte ichs verteuftcht also sezen:

Wohl dem/der selig hat die Jammerfahrt
geendet/
Und seines Lebens / Both ans Himmels/
Port gelendet.

Das das Leben der Sterblichen Menschen einer
gefährlichen Schiffahrt nicht eben groß ungleich / wird
keiner / als der / der die Gefahr noch nie gemercket / ver-
neinen / denn / Wie die Meeres-Wellen sind /
und der ungestüme Wind ;
also ist alhier auff Erden
unser Lauff voller Beschwerden.

So lange der Mensch unter dem Herzen seiner
Mutter verborgen ist / so ligt er / wenn ich also reden
darff / recht vor Anker / das ist der sicherste Haven /
darinnen der Mensch beschirmt wird ; aber / gnade
GOTT / wann die Mütterliche Bände gelöst / und
der Mensch also vom Lande stossen muß / da wird das
Bohr mit Segeln und Flaggen / ich meine / Banden
und Windeln umgeben ; was ist das liebe Creuz an-
ders / als die Ruhder / damit er also abfahren muß
Ob ich gleich nicht gemeinet eine Schiffahrt auff truck-
nem Lande anzustellen / so befehlet mir jedennoch die ver-
änderliche und sehr gefährliche Fortfahrt dieses einzige
zuerinnern : Nun und nimmermehr kan ein auff der
See herumb Creuzendes Dörhlein so viel und mancher-
ley Gefahr unterworfen seyn / als wir / die wir doch
nur auff trucknem Lande fahren ; so gefährlich aber die
Fortfahrt / so hoch erfreulich ist die gewünschte Anfuhr.
Denn / wie ein Schiffer / wann er seine Reise vollendet /
so schiffet er die jenigen Wahren / die er vor hero eingeschif-
fet / auß / er leget den Reisenden Schiffrock ab / er zah-
let seinen Schiff-Leuten ihr Boorhs-Lohn / und dancket
Gott / daßer zu Hause bey denen Seinigen ist ; so packet
bey seiner seligen Anfuhr der Mensch seine grosse Sün-
den-Pacquete / als Armuth / Krankheit / Schwachheit /
Alter und Elend / in seinem Grabe aus / und wann er
von Gott mit dem güldenem Stücke / und weißer Sei-
den (so wird uns die Himmlische Herrlichkeit für gemah-
let) überkleidet ist / wann er den unaussprechlichen
Gna

Abdankung.

Gnaden-Lohn empfangen, so jauchzet er für fröhlichem
Muth:

Inveni portum, Spes & mundana valet!

Wohl mir/ ich lende jetzt an an den Himmels Port!
Wohl mir / ich habe schon den hochgewünschten
Ort /

Ade / Ade / du Welt-Getummel!

Ich leb schon Freuden-voll im Himmel!

Ich genieß' jetzt der Lust!

Die den Menschen nicht bewußt.

So nun alle Welt das Schiff / welches den Ha-
ven erlanget / viel glückseliger schäzet für jenes / wel-
ches noch mitten unter den Wellen in Gefahr schwebet /
so schätze ich viel glückseliger die Todten als die Lebendi-
gen / denn die Todten sind selig: So nun alle Welt
den Held / der nach hartem Streit den Sieg erhält /
glückselig preiset / so preise ich selig die selige Tod-
ten / denn Gott hat sie schon mit der unvergänglichen
Freuden-Crone gezieret. Drum setze ich diesen Schluss:
Wohl dem / der selig hat die Jammerfahrt geendet /
und seines Lebens / Both am Himmels-Port
gelendet!

Diesem meinem Satz secundiret der Aphorismus je-
nes Bischoffs / welcher / wenn er einmahls ein Paar
hochberübte Herzen wegen Ableben der hochgeliebten
Ihrigen mit einem erquickenden fählen Trost: Thau
aufrichten wolte / so drückte er ihnen diesen Trost-
Safft ins Herz: Gratuler? an doleam? Gratulari Fides,
ast me flere jubet pietas. Seine Meinung war diese: Ob
ich euch / ihr Hochberübten / soll Glück wünschen / oder
aber ob ich mit euch soll ein Weil-Leiden haben / weiß ich
fast nicht / auff der einer Seiten wil der Glaube / ich
sol euch Glück wünschen / auff der andern Seiten pres-
sen mir die Gottselige und Christ-Adeliche Tugenden eu-
ers seligen Todten die Thränen auß den Augen. Und
so ist es auch / Hochschätzbahre / Hoch = Edelste
Herren / Gnädige / Hoch = Adelige und Theu-
reste Frauen und Jungfrauen. Sie vergönnen
mir aberseits / daß ich moge diese einzige Frage für
dero Köpfen niederlegen. Ist das wol nützlich / daß uns
der Tod derer / welcher Leben uns im Leben-zuckerfüße ge-
weist!

Abdankung.

weest / beym Abscheid nicht solte schmerzen? Wann je-
 mand ein rares Kleinod verlieret / ach! wie kan er sich ge-
 berden? wie hat er sich? Was aber hat ein Mensch auff
 dieser Welt noch? O der für ein preciosers Kleinod / als
 eben die allerliebsten Seinigen / Eltern / Brüder / Ge-
 schwistern und Kinder: Wenn man nun diese zum letzten-
 mahl sol gesehen haben; wenn man muß mit dem Tode
 sein Herztheilen / wenn man die lieben Seinigen muß
 so geduldig voran schicken; wann man die Jenigen muß
 lassen in seinem Arm sterben / die entweder uns in un-
 serer Kindheit so gerne auff ihrem Armen getragen / o-
 der / die wir selbst gerne vorhin auff unsere Arme ge-
 nommen; wann man muß den Mund / der uns so man-
 chen Liebes Kuß gegeben / gleich als mit einem Todes-
 Nebel überogzen sehen; wann man muß die Lippen /
 die uns so manches holdseliges Trost-Wort geschencket/
 erblicken sehen; wann man muß die Augen / die uns
 so manches Liebes / Blick gegönnet / mit gesunden Au-
 gen entweder selbst zu drücken / oder wieder seinen
 Willen / und doch mit gutem Willen / leiden / daß sie
 von einer anderer frommen und gütigen Hand zugebrü-
 cket werden; wann man muß das Herze / das bey un-
 serer Formirung unsere Decke unserer Wohnung gewest/
 im Tode brechen sehen / solten wol unsere Augen bey sol-
 chem Zustand nicht Thränen-Quellen werden? solte uns
 wol unser eigen Herz nicht mit brechen? da muß auch
 der sonsten Stahl-Eisen-veste Muth brechen: Denn so
 wenig sich das Feuer / so wenig lästet sich auch die Liebe
 bergen / und die Natur selbst lästet sich nicht ändern. Wie
 kläglich thut ein Gärtner / wann er eine rare Blume in
 seinem Garten-Bette siber verwelcken? Auch die unver-
 nünftigen Thiere und Vögel betrauren den Verlust der
 Ihrigen / da winselt der Kranich / und die Turkestaub-
 be giret. O Tod! wie bitter bistu! Es kan ja wol nicht
 anders seyn / was man mit Liebe besiget und geneust/
 dessen Verlust bringt anlust / und dessen Entbehren er-
 wecket Zähren; und / wo ich nicht irre / so sehe ich schon
 finstere Regen-Wolcken auffsteigen / und auß dem trü-
 ben und betrübtem Gewölcke etliche Tropffen herab fal-
 len. Denn uns allen schwebet annoch in betrübten und
 schmerzlichen Andencken / welcher gestalt dem grossen
 Gott nach seinem unerforschlichen und uns Sterblichen
 unbegreiflichen Rath-Schluß gefallen / uns abermah-
 len

Abhandlung.

ten ein Bildniß unserer Sterblichkeit vorzustellen an der
weiland Wohlgebohrnen Frauen Frauen GÖDD-
LI von dem RUESSELBECK / des weiland
Wohlgebohrnen Herrn / Herrn ANDREAS von
IAGOU, Sr. Ehr. Fürstl. Durchl. zu Brandenb.
gewesenen Kriegs-Commissarii / un Leich-Haupt-
manns in der Alten-Marck / auf Scharpenhufe, Au-
losen, Stresau, Crüden, u. Erb-Herrens / biß ins Grab
hochgeliebte Gem-Abblim / und nach dessen hochseligen
Hingang hinterlassene Frau Wittwe. Welche der
Allerhöchste Anno 1679. den 17. Octobr. auß die-
sem Todten-Lande / in jenes gewündschtes Land der Le-
bendigen abgeholt; daran ihr zwar sehr wohl geschehen /
und das wiederfahren / was viele ihnen zu einem beson-
deren Glück erwünschen / und doch noch nicht erlan-
gen: So wol aber der wohlseeligen Frauen von IAGOU
hieran geschehen / so viel schmerzhafter kommt die
Scheiden denen Hoch-Adelichen hinterbliebenen Respe-
ctive Frauen Töchtern / Herren Söhnen / und
Kindes / Kindern / Herren Schwieger-Söhnen /
und anderen nahen Anverwandten vor / welche den
wohlseeligen Abscheid und Hingang zu dem bestimmten
Hause aller Lebendigen / Ihrer Respective Frauen
Schwieger-Mütter / Frau Groß-Mütter / und
Frau Mütter; heute / als am dritten Decembris. mit
thränenden Augen nachsehen / und so viel tausend Zäh-
ren Sie Derofelben heute nachschicken / so viel tau-
send seynd es auch / mit welchen Sie die Wohlseelige /
nun zu tausend guter Nacht / biß an dem Tage der all-
gemeinen Wieder-Erstattung / in Ihrem hoch-Adelich-
chen Erb-Begräbniß besetzen. Mir düncket / ich hö-
re eine klägliche Stimme auß der ängstlichen Klage-
höhle des kläglichen Herzens derer hoch-Adelich-
chen Herren Söhne und Frauen Töchtern diese
klägliche Stimme heulen:

HEU PIGNUS AMORIS.

Ach / unser Augen-Bach ergießt sich wie ein See /
Und unser Hertz bricht für allem Ach und
Weh.

Die Mutter / die uns GOTT zu unserm Trost
erkohren /

Die müssen iezo Wir im Tode sehn verlohren !

Ja

Abhandlung.

Zu könnens die Wohlgebohrne Herren Schwieger-Söhne wol libers Herze bringen / daß sie das vorige nicht solten vergesellschaftten/und sprechen :

EFFVNDITE GVTTAS.

Die Chränen müssen sich in unser Herz
ergießen/
Ach lasset/liebsten Freund/die Chränen
mit uns fließen!

Und was können die gesambte Hoch / Adelige
Kindes - Kinder anders / als hochbetrübet aus-
ruffen:

VÄH! YADIT AMICA.

Ihr/ unser ander Herz/ Ihr/ unser AugenWeid/
Es bringt uns Euer Todtheit tausend Herze/
Leid!
Ach / seht doch / seht doch / seht! Wir könnns für
Weh nicht sprechen/
Das treusse Mutter-Hertz/das muß im Tode bre-
chen!

Dem/ die Wolfseeligewar/ da Sie noch bey
uns im Leben war/eine Crone aller Wäiblichen Adelichen
Tugenden/eine Zierde ihres Hauses/eine holdseelig. Ple-
gerin ihres wolseeligen Herren/ eine sorgfältige Mut-
ter ihrer hoch Adelichen Kinder und Kindes - Kinder/
ein Spiegel aller Christ-Adelichen Matronen/ ein Mu-
ster aller Treue/ ein Gefäß der Andächtigen Fröm-
migkeit; Und / daß ich mit wenigem viel sage/ was
das Gold unter denen Metallen/was die Sonne unter
denen Sternen/was die Rose unter denen Blumen/was
der Diamant unter denen Edelsteinen; das war die
wolseelige Frau von Jagou unter vielen ihres gleichen.
Das Gold wird vergraben/ die Sonne ist unter einer
finstern Wölkchen untergangen/ die Rose ist verwelket/
und der Diamant ist von der harten Hand des unbarm-
herzigen Todes zerbrochen. O du grausamer und nim-
mer-sättter Tod! kontedest deine Sichel nicht eine unnütze
Dissel hinreissen? Grausam ist es zulesen/was von jenem
grau-

Abdankung.

grausamen Türkischen Amurath die Historien erzehlen /
welcher / als er die Insel Ithmus erobert / viel hundert
unschuldige Jünglinge der Seelen seines Vatern auff-
opfferte / aber noch grausamer handelt der Tod / sein
Symbolum ist. Parco nulli, ich schone keins / er läßt sich
nicht bewegen / Schönheit / sonst lebt Absolon noch /
nicht Reichthum / sonst wäre Salomon noch im Le-
ben / nicht Kunst und Tugend / nicht Gunst und Ju-
gend / nicht Geschlecht und Adel / sonst wäre die Hoch-
Adelich Haus kein Trauer-Haus worden. Dannenhe-
ro wird er von den Mahlern gemahlet ohne Ohren / denn
er höret nicht das Flehen der Betrübeten / ohne Augen /
denn er siehet nicht den Jammer der Sterbenden / ohne
Lippen / denn er redet kein tröstlich Wort / ohne Fleisch /
denn er hat keine Menschliche Zuneigungen. Das Tieger-
thier ist grausam / aber der Tod noch grausamer /
denn / das Tiegerthier läßt seinen Grimm fahren /
wenn es seine verlohne Jungen wieder findet / aber der
Tod bleibt wie er ist: Felsen seynd hart / aber der Tod
noch härter / denn Felsen lassen sich hauen / aber der
Tod ist unempfindlich. Doch / wenn wir uns für-
stellen des Todes Ehren-Dienst / wie er unsre Seelen
aus dem sterblichen Körper heraufführet und denen
heiligen Engeln überantwortet / so mögen wir uns noch
einst erinnern der Trost-Rede des Bischoffs: Gracularij-
uber Fides. Billich gratuliret man den Kämpffer / der
den Sieg und Crone davon träget / billig gratuliret
man dem Philothem / der auß der Gefahr des wütenden
Meeres und stürmenden Wellen / den sicheren Haven
erreicht / billig gratuliret man den irrenden Wanders-
Mann / der den rechten Weg gefunden / und billig
gratuliren wir derer wolthat. Frau von Jagou. Sie
hat des bitteren Todes-Meer in wahren Glauben über-
schwommen / und das Bestade der Seeligen Ewigkeit
erkliegen:

Ja Sie pranget mit der Crone

Die ihr Jesus auffgesetzt /

Nach dem Kampff wird Sie zu Lohne

In der höchsten Freud ergetzt.

Dessen zum stäten Gedächtnis hinterläßt Sie
ihnen / Hochgebietende Herren / und Gnädiges
Frauen-Zimmer / diese Valet-Worte:

G

Adc

Abdankung.

ACCIPE TRISTE VALE.

Ade zu tausend guter Nacht Wir müssen iezo
scheiden/
Es hat uns manche Sorg gebracht dis Jam-
mer/ volle Leiden/
Dort bringt uns Jesus liebes/ Macht zu/
sammen in den Freuden.
Ich bin aller Freuden vol/ folget nach/ gebabt
gehabt euch wol!

Wir wollen Ihr Ihre Valet - Worte abborgen/
und im Abscheid nehmen nachruffen.

ACCIPE TRISTE VALE.

Ade du seliges Herz. Ade gehab dich wol/
Glick zu/ O selige Seel/ Glick zu leb Freuden-voll/
Du könnst nicht mehr zu uns/ du bleibest in der Höh/
Wir schñen uns nach dir/ Glick zu/ leb wol/ Ade!
Nun so lebe/ liebste Seele/ ruhe Körper in der Höhle.
Liege sanfft in deiner Grufft/ schlaffe bis dich Jesus rufft.
Wir warten noch der Zeit die künfftig soll angehen/
Da unker Seel und Leib sich Ewig wieder sehen.

Dieser Nach-Wunsch führet mich wieder zu denen/
welcheich Anfangs auff diesem Traur-Platz begrüßet/
umb daffjenige zu verrichten/ weswegen ich fürnehmlich
hieber treten müssen. Hoch/Würdiger/ Wohlge-
bohrene/ Hoch-Edelgebohrene/ Wohl/Edle/ Edle/
Wohl/Ehrwürdige/ Hochgebiethende/ Hochge-
ehrteste Herren/ Jungleichen/ Hoch/Wohlgebohr-
ne/ Wohlgebohrene/ Hoch/Edelgebohrene/ Edle
Frauen/ Fräulein und Jungfrauen/ daß Dieselbe
allerseits auff gefchehenes dienst-freundliches Einladen
derer Hoch-Adelichen Hochbetribten/ auch mit Über-
nehmung beschwerlicher Reisen in so hoch-anschnlicher
Gegenwahrt mit Christlicher Condolenc in diesem Hoch-
Adelichen Trauer-Hause erscheinen wollen/ ihre mit-
leidende Affection dadurch zu entdecken/ daß erkennen die
Hoch-Adeliche nachgelassene Herren Söhne/ Frau-
en Töchter/ Herren Schwieger-Söhne/ und derer
seel. Frauen hohe Averbwante/ durch Mich/ denen
Hoch-Adelichen Häusern obligaten Diener/ mit schön-
nesten Danck/ und wünschens nichts mehr/ als nur Ge-
legen

Abdankung.

legenheit zu haben solche hohe Günst / jedennoch / daß
Gott gebe in fröhlicheren Begebenheiten / eufferstes Ver-
mögens zu erwidern / mit angebenater Bitte / Es wollen
Ihre Hochwürden / Ihre Hoch-Adeliche Herrligkei-
ten / Ihre Erbe und Wohl-Ehrwürdige Günsten /
nicht weniger / Sie Hoch-Wohlgebohrnes / Hoch-
Adeliches und Edles Frauenzimmer hochgönstig be-
lieben / den Ent-seelerten Körper in einer Christ-Adeli-
chen Leich-Procession zu dessen Ruhe-Kammerlein zu be-
gleiten / auch nach vollendeten Christlichen Exequien in
dies Hoch-Adeliche Trauer-Haus wiederumb einzu-
fahren / und mit einem Trauer-Wahlziger Zeit und
hiesiges Orte Gelegenheit nach hochgeneigt vorwillen
nehmen; Welches mit dankbarer Gegen-Bezeugung
umb einen Jedwedem Standes Gebühr nach hinwieder
zu verdienen / die schimpfliche Hoch-Adeliche Hoch-be-
traurte / im frischem Gedächtniß unvergessen
behalten werden.

EPITAPHIUM.

Q Vi teris hancee viam pedibus, te subhite, Viator,
Ecce meam mortem! jam quoque discit mori.
Ossa sub hoc tumulo mæsto mea sancta quiescunt;
Mors pretiosa mihi; sit pretiosa tibi.

Hör Wanders-Mann her du allhier fürüber ge-
hest /
Wey meines Körpers Grab auch selber sterblich
siehest /
Mein / wisse daß allhier in diesem Sterbe-Platz
Verscharrret selig schläfft des Herren JESUS
Schas.

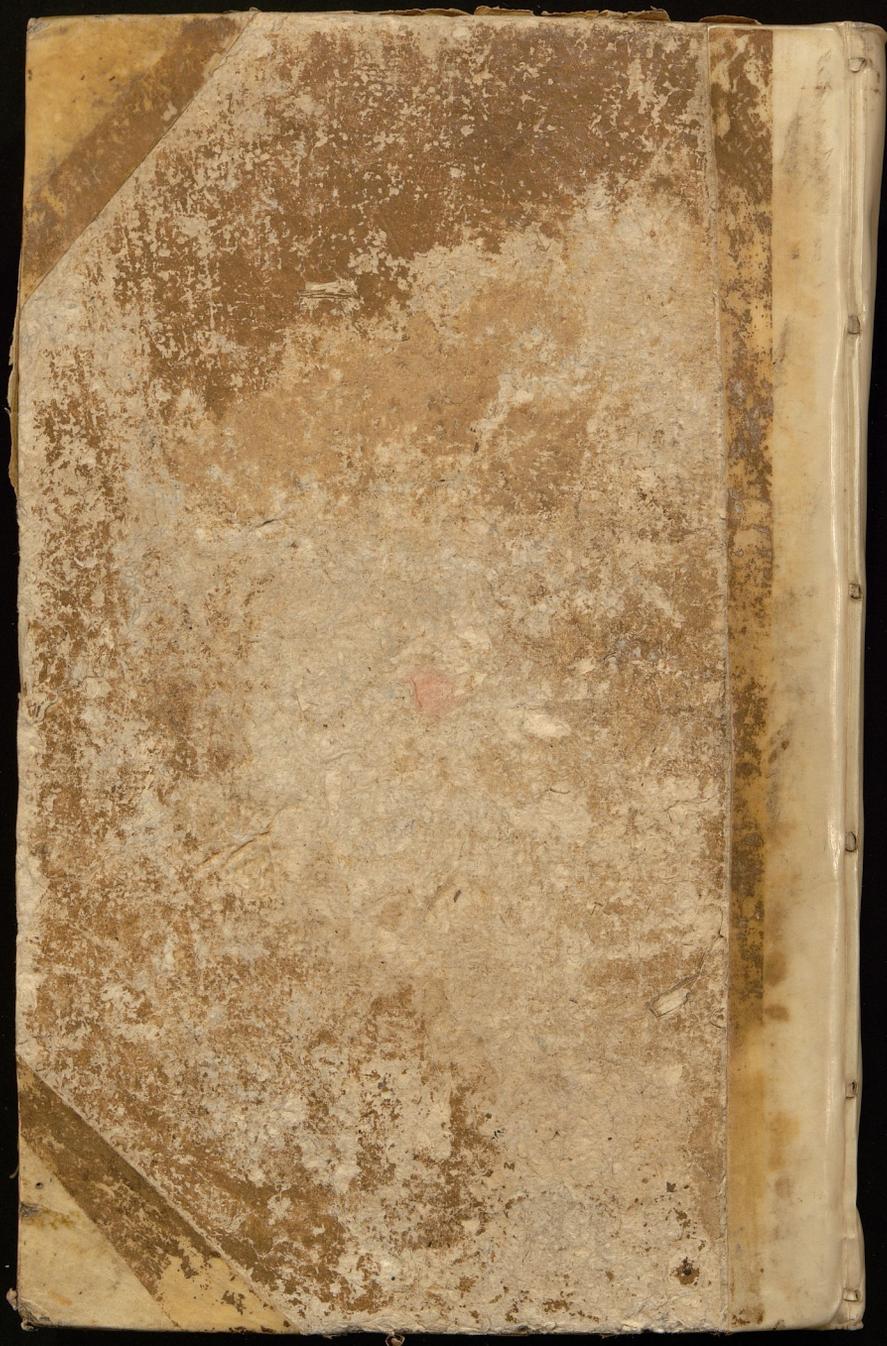
Indessen lebe wol / und halte gute Wach /
Daß du mir folgen mögst allmehlich selig nach;
Denck oft an deinen Tod / und mache dich bereit /
Auf daß du zu mir kömst in JESUS Herrligkeit!

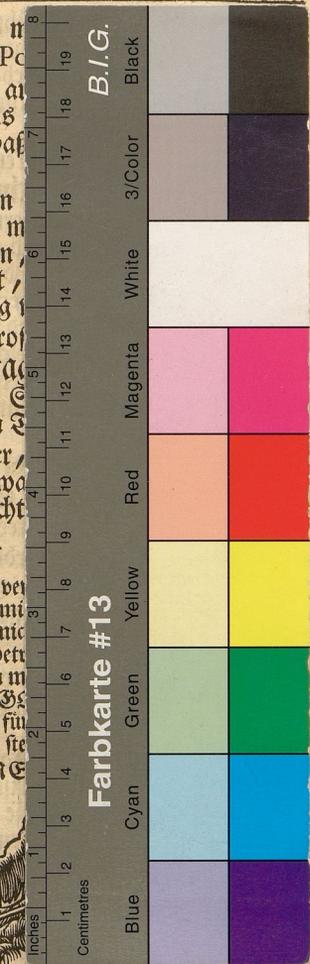
Idem

I. B.

E N D E.







Das Dreyfach: Edle
Frieden-Freuden- und Ehren

Fähnlein

Des siegenden Davids: Herren/

Welches

Die weiland Hoch/Edelgebohrne und Hoch/Tugend/
begabte Frau/

Frau Godula/

Gebohrne von dem

Knesenbeck/

Des Welland

Hoch-Edelgebohrnen Herren

ANDREAS von ZUGOV/

Churf. Brandenburg. Krieges/ Commiss. und Reichs/
Hauptmanns der Alten-Markt/

hinterlassene Wittib

In ihrem angedohrnen Wapen/ Leben und Tod rühmlich geführt/
und bey derselbigen Christ-Adelichen Sepultur, am 2ten De-
cembris des 1679. Jahrs/

1679.

Aus dem schönen Davidischen Sprüchlein:

Sey nun wieder zufrieden meine Seele/ u. s. w.

Psalm 116. v. 7. 8. 9.

Ni. 230 (14)

Der Hoch-Adelichen und Volkreichen Trauer-Gemeine in einer
Christlichen Leich-Predigt fürgestellt/ und mit Sinn-
Bildern gezieret hat

M. JOACHIM HEINRICH Seldt/
Past. Crud.

STENDAY/

Gedruckt bey Christoff Freytagen.